

# Die Demographie der Ausländer in der Schweiz.

Von Dr. Julius Wyler, Bern.

## III. Teil: Wirtschaftliche Demographie. — Schlusskapitel.

Inhalt.	Seite
III. Teil: Wirtschaftliche Demographie.	
<i>Einleitung</i> . . . . .	365
<i>1. Kapitel: Der Beruf:</i>	
<i>a. Die Berufszugehörigkeit</i> . . . . .	365
<i>b. Die Berufsgliederung</i> . . . . .	368
<i>c. Die Stellung im Beruf</i> . . . . .	376
<i>2. Kapitel: Kombinierte Wirtschaftsdemographie:</i>	
<i>a. Biologische Kombinationen</i> . . . . .	380
<i>b. Soziale Kombinationen</i> . . . . .	387
<i>3. Kapitel: Die innern und äussern Wanderungen:</i>	
<i>a. Binnenwanderung und Ansiedelung</i> . . . . .	390
<i>b. Einwanderung und Volkswirtschaft</i> . . . . .	395
<b>Schlussteil: Ergebnisse der Untersuchung</b> . . . . .	398

### Einleitung.

Nicht eigentlich als erst zu gewinnende Erkenntnis, sondern als die allgemeine Voraussetzung unserer Untersuchungen überhaupt, gilt der Inhalt dieses Teiles. Er wird nicht ein unberührtes Spezialgebiet erschliessen, sondern die praktisch bedeutungsvollsten und theoretisch grundlegenden Tatsachen der Ausländerdemographie systematisch zusammenfassen. Haben doch *wirtschaftliche* Ursachen die Ausländer auf Schweizerboden gerufen, mussten wir immer und immer wieder zur Erklärung ihres «spezifischen» demographischen Verhaltens auf ihre *wirtschaftliche* Stellung zu sprechen kommen, und hallen sowohl zahlreiche Veröffentlichungen als Diskussionen von dem Schlagwort «Wirtschaftliche Überfremdung» wieder.

Was nun die *Berufsgliederung* der Ausländer anbetrifft, in der ihre wirtschaftliche Stellung sich in der Hauptsache ausdrückt, so ist unsere Arbeit bereits getan. Die ausführliche Einleitung zum dritten Band der «Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910» enthält eine gründliche Gegenüberstellung der Ausländer und Schweizer. Wenn wir trotzdem diesen Tatsachenkomplex in unsere Arbeit einbeziehen, so können wir nur in der folgenden Weise über eine Kompilation hinausgelangen.

In *formeller* Hinsicht: Wir deduzieren aus in den vorhergehenden Teilen abgeleiteten Ergebnissen, schlagen also den umgekehrten Weg ein wie der geschätzte Verfasser der amtlichen Veröffentlichung, und wie es dem natürlichen Gang entsprechen sollte, da die wirtschaftliche Gliederung die primäre darstellt.

In *inhaltlicher* Beziehung: Einmal gehen wir mehr auf Einzelheiten ein, halten Umschau auf verborgene Kombinationen und ziehen in einem zweiten Kapitel das ganze Wechselspiel der *demographischen Kombinationen*, im dritten — wenn auch nur in knapper Weise — die *Wanderungs- und Lagerungsverhältnisse* in den Kreis unserer Untersuchung. Und schliessen ihn damit! Denn ein Rückblick auf die Einwanderung ist gleichbedeutend mit einem solchen auf unsere Ergebnisse, und die Betrachtung der Ansiedelungsverhältnisse fasst die *primae causae* der Ausländereinwanderung überhaupt zusammen.

### 1. Kapitel.

#### Der Beruf.

##### a. Die Berufszugehörigkeit.

Bekanntlich geht die schweizerische Berufsstatistik nicht vom Beruf im technischen Sinne aus, sondern fasst ihn wirtschaftlich als *Unternehmerberuf* und kann deshalb die gesamte Wohnbevölkerung den einzelnen Berufsgruppen, von welchen sie ihr Einkommen ableitet, zuordnen. Dabei drängt sich die Unterscheidung zwischen den Berufstätigen und den Nichtberufstätigen geradezu auf. Zu den letztern rechnen wir die Familienglieder ohne Hauptberuf, und diese bilden mit dem Hausgesinde und den «Berufslosen in fremden Familien und Anstalten» die eine Hälfte der Bevölkerung, genannt die *indirekten Berufsangehörigen*. Ihnen stehen die Berufstätigen und berufslosen Selbständigen als *direkte Berufsangehörige* gegenüber.

1. Berufszugehörigkeit 1910	Ausländer		
	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Total
1	2	3	4
<b>Gesamtzahl . . . . .</b>	<b>285,180</b>	<b>266,831</b>	<b>552,011</b>
<i>I. Direkte Berufsangehörige (Erwerbstätige)</i>			
1. Berufstätige . . . . .	197,333	74,297	271,630
2. Berufslose Selbständige	3,278	5,874	9,152
<i>II. Indirekte Berufsangehörige</i>			
1. Hausgesinde . . . . .	674	24,620	25,294
2. Familienglieder ohne Hauptberuf . . . . .	71,772	149,388	221,160
3. Berufslose in fremden Familien und Anstalten . . . . .	12,123	12,652	24,775

Wir müssen bei den Ausländern eine relativ höhere Quote Berufstätiger erwarten, denn sie sind erstens reicher an Männern und zweitens an denjenigen Altersklassen, die man wirtschaftlich produktiv nennt, und drittens ist die Ausländerin mehr auf den Erwerb angewiesen als die Schweizerin. Denn es ist klar, dass je mehr sich die Frau auf die hauswirtschaftliche Tätigkeit beschränkt, um so niedriger die Quote der Berufstätigen wird. Nun wird aber von der amtlichen Statistik in logisch richtiger, aber die wirtschaftlichen Unterschiede verwischender Weise die Klasse der Dienstboten — da sie ein abgeleitetes Einkommen bezieht — zu den indirekten Berufsangehörigen gerechnet. Und gerade für diese tritt die Eigenart der ausländischen Berufszugehörigkeit am hellsten zutage, wie die Tabelle 2 zeigt.

2. Erwerbskategorie 1910	Schweiz			23 Städte mit über 10,000 Einwohnern			Übrige Gebiete		
	Von je 1000 Einwohnern obiger Gebiete								
	Im ganzen	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Im ganzen	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Im ganzen	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht
	der betreffenden Erwerbskategorie sind Ausländer								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>Gesamtbevölkerung . . . . .</b>	<b>147</b>	<b>155</b>	<b>140</b>	<b>283</b>	<b>297</b>	<b>271</b>	<b>97</b>	<b>105</b>	<b>89</b>
<i>I. Direkte Berufsangehörige</i>									
1. Berufstätige . . . . .	160	167	143	296	309	269	107	115	90
2. Berufslose Selbständige	139	151	133	223	251	211	79	88	74
a. Rentner und Pensionierte	144	150	140	228	243	219	86	92	82
b. Andere berufslose Haushaltungsvorstände . . . . .	114	170	105	204	339	183	41	35	43
<i>I. Indirekte Berufsangehörige</i>									
1. Hausgesinde . . . . .	282	447	279	404	484	403	170	414	166
2. Familienglieder ohne Hauptberuf . . . . .	124	124	125	250	255	247	82	84	81
3. Berufslose in fremden Familien und Anstalten . . . . .	197	184	210	387	375	400	126	113	141

Wenn wir diese Kategorie zu den Berufstätigen rechnen, so erhalten wir von 1000 der Wohnbevölkerung männlichen Geschlechts 694 Berufstätige bei den Ausländern, hingegen 629 bei den Schweizern. Von 1000 Ausländerinnen sind 370 berufstätig, von 1000 Bürgerinnen unseres Landes jedoch 309; wir sehen, der Unterschied ist am grössten bei den Frauen, und er wird dort hervorgerufen durch die Dienstboten. Die entsprechende Anteilziffer für die Ausländerinnen beträgt 92 ‰, für die Schweizerinnen 39 ‰. «Diese Erscheinung hängt einerseits mit der bereits erwähnten Abneigung unseres weiblichen Nachwuchses gegen die Dienstbotenstellung, andererseits aber damit zusammen, dass durch den internationalen Bevölkerungsaustausch, der

vorwiegend jüngere Elemente umfasst, die ausländische Bevölkerung auf den untersten Stufen der Ehemündigkeit bedeutend verstärkt, die einheimische dagegen vermindert wird, so dass die Ledigenquote der Ausländer beträchtlich grösser ist als diejenige der Schweizerbürger<sup>1)</sup>.

Diese Zahlen geben keine Auskunft über die *wirtschaftliche Belastung* sondern durch Gegenüberstellung der Familienglieder ohne Hauptberuf eine nicht viel sagende Durchschnittsziffer. Nämlich 1.05 für die Schweizer, 0.79 für die Ausländer. Da wir aber nicht wissen, wieviel «Mäuler», sei es ausländischer, sei es schwei-

<sup>1)</sup> Siehe: Die Ergebnisse der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1910. 3. Band, Berufsstatistik I. Teil. Hauptberuf, S. 9\*.

zerischer Herkunft, jede Heimatklasse ernährt, und die hohe Ledigenquote bei den Ausländern die «Belastungsziffer» drückt, so ist uns unbekannt, ob bei den ausländischen Familien in Anbetracht ihrer hohen Kinderzahl die Ernährten verhältnismässig zahlreicher sind als bei den Schweizern. Schliesslich darf die Möglichkeit nicht unerwähnt bleiben, dass manche Ausländer gegenüber ihrer ursprünglichen Volkswirtschaft «erwerbstätig» sein können. Das trifft zu bei den Landesfremden, die als Kurgäste in unserm Lande weilen, gilt von den *Rentnern*, die im Gegensatz zur landläufigen Meinung schwach vertreten sind. 7,907 ausländischen Rentnern stehen 47,019 schweizerische gegenüber, doch macht ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung für beide Heimatklassen 15<sup>0</sup>/<sub>00</sub> aus. Die Bedeutung der Ausländer als Kurgäste lässt sich aus den folgenden Zahlen ermassen<sup>1)</sup>:

- a. Aufenthaltstage der 552,011 in der Schweiz wohnhaften Ausländer (1900) 201,484,015
- b. Geschätzte Aufenthaltstage der in den Gasthäusern abgestiegenen Ausländer (1912) . . . . . 16,520,000
- b. 8.2 % von a.

Ferner machen wir auf die «Berufslosen in fremden Familien und Anstalten» aufmerksam, unter denen die Ausländer nächst dem Hausgesinde am stärksten hervorstechen, was um so bedeutungsvoller ist, als sie gewiss in verschwindendem Masse der eigentlichen Anstaltsbevölkerung angehören. In diese Gruppe fallen die Insassen — vorwiegend weiblichen Geschlechts, wie die Tabelle 1 bezeugt — der Pensionate im Gebiete der französischen Schweiz.

Es lässt sich die Frage aufwerfen, ob eine Unterscheidung nach *Stadt* und *Land* den städtischen Charakter der Ausländerbevölkerung in dem Sinne offenbaren würde, als dabei für die in den Städten wohnhaften Schweizer eine den Ausländern entsprechende Gliederung zutage trete. Gegenüber der gewaltigen Besetzung gewisser Berufskategorien in den Städten mit über 10,000 Einwohnern fallen sowohl die wenigen unsere Vermutung bestätigenden Zahlen als auch die dieser Annahme widersprechenden wenig ins Gewicht. Nicht für beide Geschlechter zusammen, wohl aber für das männliche Geschlecht, treten bei den Schweizern die Berufstätigen in den Städten gegenüber denjenigen in den übrigen Gebieten stark hervor; die Ausländer verhalten sich gerade umgekehrt. Von 1000 Schweizern sind berufstätig: in den Städten 643, auf dem Lande 623, von 1000 Ausländern jedoch 690 und 694. Das erklärt sich unseres Erachtens durch die Anwesenheit

relativ mehr lediger und jüngerer Männer auf dem Lande, vorzugsweise im Bahnbau beschäftigter Italiener. Die hervorragenden Verhältniszahlen, die den Anteil der Mädchen unter 15 Jahren an der Kategorie der Berufstätigen auf dem Lande darlegen, stehen nur scheinbar unserer Behauptung entgegen, denn, an absoluten Zahlen gemessen, spielen diese eine so geringe Rolle, dass das Frauendefizit auf dem Lande für die Ausländer relativ stärker ist als für die Schweizer. Auch die Rentnerquoten der Ausländer zeigen kein städtisches «Aussehen», sondern stehen in der Mitte zwischen den entsprechenden Anteilsziffern der städtischen und ländlichen Schweizer; die Städte hingegen sind für beide Heimatklassen in gleicher Weise rentnerreicher als die ländlichen Gebiete.

Wenn wir von der Kinderquote absehen, die bei den indirekten Berufsangehörigen sowohl für die Ausländer wie für die städtischen Schweizer verhältnismässig niedrig ist, so erhalten wir nur für diejenige Berufskategorie eine bejahende Antwort auf unsere Frage, die mit einer sehr starken Ausländerbesetzung hervorsticht, das sind die Dienstboten. Von den häuslichen Dienstboten sind in den grösseren Städten 404<sup>0</sup>/<sub>00</sub>, auf dem Lande 170<sup>0</sup>/<sub>00</sub> ausländische Staatsbürger.

Die *zeitliche Veränderung* in der Gliederung nach der Berufszugehörigkeit bewegt sich für die Schweizer und für die Ausländer in gleicher Richtung, nämlich einer Verstärkung der Kategorie der Berufstätigen. Eine Betrachtung nach dem Geschlecht wird jedoch für die Periode 1900 bis 1910 auf die folgende, eigentümliche Entwicklung stossen: Von 1000 Ausländern männlichen Geschlechts entfielen im Jahre 1900 714, 10 Jahre später 703 auf die Berufstätigen, die Frauen weisen hingegen die Zahlen 271 und 300 auf. Für die einheimische Bevölkerung sind diese Unterschiede noch grösser, und zwar in dem Masse, dass die absolute jährliche Zunahme der weiblichen Bevölkerung grösser ist als die der männlichen, nämlich 7407 hier, 6498 dort. Die *eine* Ursache, das Vordrängen der Frau im Erwerbsleben ist bekannt, die *andere* liegt in der längeren Zeitspanne, die die männliche Jugend ihrer allgemeinen und beruflichen Ausbildung widmet. Das geht schon aus der numerischen Verminderung der nicht 15jährigen Berufstätigen hervor, deren Zahl von 17,586 auf 14,275 gesunken ist.

Wenn wir in den beiden folgenden Abschnitten auf die Berufsgliederung und Stellung im Beruf eingehen, so betrachten wir ausschliesslich die Berufstätigen; das Verhältnis der indirekten zu den direkten Berufsangehörigen ist eine Funktion des Frauenerwerbs und wird im Kapitel über die «Kombinierte Demographie» zur Sprache kommen.

<sup>1)</sup> Nach der Statistik des schweizerischen Hotelierversins. Zur Erinnerung an die schweizerische Landesausstellung, Bern 1914.

**b. Die Berufsgliederung.**

3. Berufsklassen	Wohnbevölkerung von 1000 Ernährten	
	1870	1910
1	2	3
Urproduktion . . . . .	430	277
Industrie . . . . .	368	428
Handel und Verkehr . . . . .	82	162
Sonstiges . . . . .	120	133

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich unser Land vom agrarischen Industriestaat zum industriellen Handels- und Verkehrsstaat gewandelt, und in diese Zeit fällt die Ausländereinwanderung.

Eine Ableitung aus bekannten demographischen Eigenschaften der Ausländer ergibt, dass sie in männerreichen Industrien (Maschinenindustrie im Gegensatz zur Textilindustrie), in Saisongewerbe (Hotellerie und Baugewerbe) und infolge ihrer städtischen Siedelungsweise in den Handel in besonderer Masse eingedrungen sein müssen.

Die folgenden Übersichten geben unsern Vermutungen recht. Die verhältnismässig geringste Zahl von Landesfremden sehen wir in der Landwirtschaft, es folgt die öffentliche Verwaltung, die Gruppe Rechtsbeistand und Interessenvertretung und die öffentlichen Verkehrsanstalten. Eine normale, das heisst ungefähr der Berufstätigenquote entsprechende Besetzung findet sich in der Textilindustrie, der Metallindustrie und in mehreren Zweigen der Gruppe F; als spezifische Aus-

5. Berufsklassen und Berufsgruppen	Durchschnittliche jährliche Zu- oder Abnahme der Berufstätigen der einzelnen Kategorien auf 1000 Seelen				Verteilung von je 1000 berufstätigen					
	Ausländer		Schweizer		Ausländern			Schweizern		
	auf die einzelnen Berufskategorien									
	1888 bis 1900	1900 bis 1910	1888 bis 1900	1900 bis 1910	1888	1900	1910	1888	1900	1910
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
<b>Gesamtzahl</b> . . . . .	<b>55.8</b>	<b>37.8</b>	<b>10.8</b>	<b>10.3</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>
<i>A. Urproduktion</i> . . . . .	25.8	2.3	-1.5	-0.9	119	84	59	426	368	329
<i>A a. Bergbau, Ausbeutung der toten Erdrinde</i> . . . . .	136.7	7.6	9.3	12.8	5	13	9	3	3	3
<i>A b. Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau</i> . . . . .	16.1	0.8	-1.8	-0.9	108	68	47	417	359	321
<i>A c. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei</i> . . . . .	9.7	13.3	9.0	-5.7	6	3	3	6	6	5
<i>B. Gewerbe und Industrie</i> . . . . .	61.5	40.2	14.4	9.2	628	670	685	425	443	438
<i>B a. Lebens- und Genussmittelindustrie</i> . . . . .	46.2	35.8	21.7	10.7	54	49	48	34	39	39
<i>B b. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe</i> . . . . .	41.7	30.7	14.7	9.4	144	122	114	82	85	85
<i>B c. Baugewerbe, Wohnungseinrichtung</i> . . . . .	80.8	39.3	22.5	7.1	220	292	296	78	89	87
<i>B d. Textilindustrie</i> . . . . .	50.5	65.4	-5.8	1.0	81	76	98	142	117	106
<i>B e. Papier- und Lederindustrie, Kautschukverarbeitung</i> . . . . .	34.7	35.0	19.7	9.8	15	12	11	9	9	9
<i>B f. Chemische Industrie (exkl. Nahrungsmittel)</i> . . . . .	93.4	54.4	60.1	42.7	.6	10	12	3	6	8
<i>B g. Metallindustrie</i> . . . . .	55.3	33.2	29.3	16.2	97	96	92	73	91	96
<i>B h. Polygraphische Gewerbe</i> . . . . .	74.5	41.0	50.5	28.6	11	13	14	4	7	8
<i>C. Handel</i> . . . . .	59.1	43.6	31.2	30.1	140	145	154	69	88	107
<i>C a. Handel, Bank- und Versicherungswesen</i> . . . . .	50.0	41.2	24.7	31.2	89	83	86	45	53	65
<i>C b. Wirtschaftsgewerbe, Kostgeberei, Zimmervermietung</i> . . . . .	73.0	46.7	42.1	28.3	51	62	68	24	35	42
<i>D. Verkehr</i> . . . . .	41.2	19.7	47.0	34.2	40	34	29	28	43	54
<i>D a. Öffentliche Verkehrsanstalten</i> . . . . .	33.0	16.3	52.2	38.8	26	20	16	21	35	46
<i>D b. Übriges Verkehrsgewerbe</i> . . . . .	54.1	24.3	28.5	12.8	14	14	13	7	8	8
<i>E. Öffentliche Verwaltung, Wissenschaft, Kunst</i> . . . . .	54.7	45.1	27.4	27.4	50	49	53	41	49	58
<i>E a. Öffentliche Verwaltung</i> . . . . .	35.0	22.8	33.0	25.5	3	2	2	8	11	12
<i>E b. Rechtsbeistand und Interessenvertretung</i> . . . . .	62.7	34.2	17.0	23.3	1	1	1	3	3	3
<i>E c. Gesundheitswesen und Krankenpflege</i> . . . . .	71.7	52.3	31.3	38.0	12	14	17	8	11	14
<i>E d. Unterricht und Erziehung</i> . . . . .	43.4	47.6	22.1	22.7	17	14	16	15	17	20
<i>E e. Seelsorge und Kirchendienst</i> . . . . .	55.8	28.0	26.0	14.0	4	4	3	4	4	4
<i>E f. Andere freie Berufe</i> . . . . .	86.5	58.5	71.8	67.0	1	2	2	1	1	2
<i>E g. Künste</i> . . . . .	48.9	40.0	23.4	25.9	12	12	12	2	2	3
<i>F. Lohnarbeit wechselnder Art</i> . . . . .	34.7	51.7	-8.8	56.0	23	18	20	11	9	14

4. Berufsklassen und Berufsgruppen	Ausländer			Schweizer			Total			Ausländerquote der Berufs- klassen und -gruppen		
	1888	1900	1910	1888	1900	1910	1888	1900	1910	1888	1900	1910
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
<b>Gesamtzahl der Berufstätigen . . . . .</b>	<b>97,643</b>	<b>187,446</b>	<b>271,630</b>	<b>1,127,703</b>	<b>1,282,906</b>	<b>1,421,960</b>	<b>1,225,346</b>	<b>1,470,352</b>	<b>1,693,590</b>	<b>80</b>	<b>127</b>	<b>160</b>
<i>A. Urproduktion . . . . .</i>	<i>11,606</i>	<i>15,755</i>	<i>16,126</i>	<i>480,137</i>	<i>471,369</i>	<i>467,068</i>	<i>491,743</i>	<i>487,124</i>	<i>483,194</i>	<i>24</i>	<i>32</i>	<i>33</i>
<i>Aa. Bergbau, Ausbeutung der toten Erdrinde . . . . .</i>	<i>508</i>	<i>2,364</i>	<i>2,549</i>	<i>2,784</i>	<i>3,111</i>	<i>3,527</i>	<i>3,292</i>	<i>5,475</i>	<i>6,076</i>	<i>154</i>	<i>432</i>	<i>420</i>
<i>Ab. Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau . . . . .</i>	<i>10,548</i>	<i>12,773</i>	<i>12,872</i>	<i>470,406</i>	<i>460,524</i>	<i>456,234</i>	<i>480,954</i>	<i>473,297</i>	<i>469,106</i>	<i>22</i>	<i>27</i>	<i>27</i>
<i>Ac. Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei . . . . .</i>	<i>550</i>	<i>618</i>	<i>705</i>	<i>6,947</i>	<i>7,734</i>	<i>7,307</i>	<i>7,497</i>	<i>8,352</i>	<i>8,012</i>	<i>73</i>	<i>74</i>	<i>88</i>
<i>B. Gewerbe und Industrie . . . . .</i>	<i>61,353</i>	<i>125,532</i>	<i>186,186</i>	<i>479,008</i>	<i>568,530</i>	<i>622,928</i>	<i>540,361</i>	<i>694,062</i>	<i>809,114</i>	<i>114</i>	<i>181</i>	<i>230</i>
<i>Ba. Lebens- und Genussmittelindustrie . . . . .</i>	<i>5,311</i>	<i>9,131</i>	<i>12,985</i>	<i>38,804</i>	<i>50,212</i>	<i>55,841</i>	<i>44,115</i>	<i>59,343</i>	<i>68,826</i>	<i>120</i>	<i>154</i>	<i>189</i>
<i>Bb. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe . . . . .</i>	<i>14,056</i>	<i>22,960</i>	<i>31,056</i>	<i>92,095</i>	<i>109,667</i>	<i>120,470</i>	<i>106,151</i>	<i>132,627</i>	<i>151,126</i>	<i>132</i>	<i>173</i>	<i>205</i>
<i>Bc. Baugewerbe, Wohnungseinrichtung . . . . .</i>	<i>21,512</i>	<i>54,641</i>	<i>80,379</i>	<i>87,691</i>	<i>114,521</i>	<i>122,871</i>	<i>109,203</i>	<i>169,162</i>	<i>203,250</i>	<i>197</i>	<i>323</i>	<i>295</i>
<i>Bd. Textilindustrie . . . . .</i>	<i>7,877</i>	<i>14,221</i>	<i>26,786</i>	<i>160,112</i>	<i>149,591</i>	<i>151,089</i>	<i>167,989</i>	<i>163,812</i>	<i>177,875</i>	<i>47</i>	<i>87</i>	<i>151</i>
<i>Be. Papier- und Lederindustrie, Kautschukverarbeitung . . . . .</i>	<i>1,459</i>	<i>2,196</i>	<i>3,099</i>	<i>9,649</i>	<i>12,195</i>	<i>13,450</i>	<i>11,108</i>	<i>14,391</i>	<i>16,545</i>	<i>131</i>	<i>153</i>	<i>187</i>
<i>Bf. Chemische Industrie . . . . .</i>	<i>642</i>	<i>1,874</i>	<i>3,183</i>	<i>3,596</i>	<i>7,248</i>	<i>11,014</i>	<i>4,238</i>	<i>9,122</i>	<i>14,197</i>	<i>151</i>	<i>205</i>	<i>224</i>
<i>Bg. Metallindustrie . . . . .</i>	<i>9,448</i>	<i>18,027</i>	<i>24,990</i>	<i>82,184</i>	<i>116,217</i>	<i>136,417</i>	<i>91,596</i>	<i>134,244</i>	<i>161,407</i>	<i>103</i>	<i>134</i>	<i>155</i>
<i>Bh. Polygraphische Gewerbe . . . . .</i>	<i>1,048</i>	<i>2,482</i>	<i>3,708</i>	<i>4,913</i>	<i>8,879</i>	<i>11,776</i>	<i>5,961</i>	<i>11,361</i>	<i>15,484</i>	<i>176</i>	<i>218</i>	<i>239</i>
<i>C. Handel . . . . .</i>	<i>13,687</i>	<i>27,253</i>	<i>41,748</i>	<i>78,396</i>	<i>113,305</i>	<i>152,357</i>	<i>92,083</i>	<i>140,558</i>	<i>194,105</i>	<i>149</i>	<i>194</i>	<i>215</i>
<i>Ca. Handel, Bank- und Versicherungswesen . . . . .</i>	<i>8,678</i>	<i>15,586</i>	<i>23,340</i>	<i>50,842</i>	<i>68,118</i>	<i>92,606</i>	<i>59,520</i>	<i>83,704</i>	<i>115,946</i>	<i>146</i>	<i>186</i>	<i>201</i>
<i>Cb. Wirtschaftsgewerbe, Kostgeberei, Zimmervermietung . . . . .</i>	<i>5,009</i>	<i>11,667</i>	<i>18,408</i>	<i>27,554</i>	<i>45,187</i>	<i>59,751</i>	<i>32,563</i>	<i>56,854</i>	<i>78,159</i>	<i>154</i>	<i>205</i>	<i>236</i>
<i>D. Verkehr . . . . .</i>	<i>3,927</i>	<i>6,373</i>	<i>7,749</i>	<i>31,710</i>	<i>55,018</i>	<i>76,985</i>	<i>35,637</i>	<i>61,391</i>	<i>84,734</i>	<i>110</i>	<i>104</i>	<i>91</i>
<i>Da. Öffentliche Verkehrsanstalten . . . . .</i>	<i>2,506</i>	<i>3,700</i>	<i>4,351</i>	<i>24,098</i>	<i>44,355</i>	<i>64,877</i>	<i>26,604</i>	<i>48,055</i>	<i>69,228</i>	<i>94</i>	<i>77</i>	<i>63</i>
<i>Db. Übriges Verkehrsgewerbe . . . . .</i>	<i>1,421</i>	<i>2,673</i>	<i>3,398</i>	<i>7,612</i>	<i>10,663</i>	<i>12,108</i>	<i>9,033</i>	<i>13,336</i>	<i>15,506</i>	<i>157</i>	<i>200</i>	<i>219</i>
<i>E. Öffentliche Verwaltung, Wissenschaft, Kunst . . . . .</i>	<i>4,865</i>	<i>9,213</i>	<i>14,325</i>	<i>45,788</i>	<i>63,300</i>	<i>82,985</i>	<i>50,653</i>	<i>72,513</i>	<i>97,310</i>	<i>96</i>	<i>127</i>	<i>147</i>
<i>Ea. Öffentliche Verwaltung . . . . .</i>	<i>264</i>	<i>399</i>	<i>500</i>	<i>9,259</i>	<i>13,663</i>	<i>17,581</i>	<i>9,253</i>	<i>14,062</i>	<i>18,081</i>	<i>28</i>	<i>28</i>	<i>28</i>
<i>Eb. Rechtsbeistand und Interessenvertretung . . . . .</i>	<i>101</i>	<i>210</i>	<i>294</i>	<i>2,938</i>	<i>3,596</i>	<i>4,527</i>	<i>3,039</i>	<i>3,806</i>	<i>4,821</i>	<i>33</i>	<i>55</i>	<i>61</i>
<i>Ec. Gesundheitswesen und Krankenpflege . . . . .</i>	<i>1,177</i>	<i>2,701</i>	<i>4,495</i>	<i>9,441</i>	<i>13,663</i>	<i>19,833</i>	<i>10,618</i>	<i>16,364</i>	<i>24,328</i>	<i>111</i>	<i>165</i>	<i>185</i>
<i>Ed. Unterricht und Erziehung . . . . .</i>	<i>1,610</i>	<i>2,682</i>	<i>4,271</i>	<i>17,100</i>	<i>22,236</i>	<i>27,834</i>	<i>18,710</i>	<i>24,918</i>	<i>32,105</i>	<i>86</i>	<i>108</i>	<i>133</i>
<i>Ee. Seelsorge und Kirchendienst . . . . .</i>	<i>355</i>	<i>681</i>	<i>898</i>	<i>4,041</i>	<i>5,555</i>	<i>6,385</i>	<i>4,396</i>	<i>6,236</i>	<i>7,283</i>	<i>81</i>	<i>109</i>	<i>123</i>
<i>Ef. Andere freie Berufe . . . . .</i>	<i>140</i>	<i>379</i>	<i>669</i>	<i>633</i>	<i>1,452</i>	<i>2,778</i>	<i>773</i>	<i>1,831</i>	<i>3,447</i>	<i>181</i>	<i>207</i>	<i>194</i>
<i>Eg. Künste . . . . .</i>	<i>1,218</i>	<i>2,161</i>	<i>3,198</i>	<i>2,376</i>	<i>3,135</i>	<i>4,047</i>	<i>3,594</i>	<i>5,296</i>	<i>7,245</i>	<i>339</i>	<i>408</i>	<i>441</i>
<i>F. Lohnarbeit wechselnder Art . . . . .</i>	<i>2,205</i>	<i>3,320</i>	<i>5,496</i>	<i>12,664</i>	<i>11,384</i>	<i>19,637</i>	<i>14,869</i>	<i>14,704</i>	<i>25,133</i>	<i>148</i>	<i>226</i>	<i>219</i>

länderberufsklassen lernen wir kennen: Bergbau, Ausbeutung der toten Erdrinde, das Baugewerbe und das polygraphische Gewerbe.

Die ausländischen Berufstätigen haben sich im letzten Jahrzehnt weniger vermehrt als in der vorhergehenden Volkszählungsperiode, aber die Zunahme entfällt relativ gleichmässiger auf die einzelnen Berufsgruppen. Im Zeitraum 1888 bis 1900 stehen der Bergbau, das Baugewerbe und die chemische Industrie mit der Vermehrungsrate ihrer ausländischen Berufstätigen oben an und in den Jahren 1900 bis 1910 neben der Textilindustrie verschiedene «freie Berufe».

Diesen bekannten Tatsachen lassen sich neue Erkenntnisse hinzufügen, wenn wir uns in das Studium der einzelnen Berufe versenken und die Ursachen ans Licht ziehen, die die Ausländerbesetzung jeder Berufsart bewirken. Das hiesse nichts anderes als eine Geschichte der schweizerischen Volkswirtschaft schreiben, in der Wirtschaft und Technik, auch des kleinsten Handwerks, in gleich gründlicher Behandlung zur Darstellung kommen müssten. Eine solche Arbeit ist nicht nur unmöglich, sondern auch überflüssig, denn wir würden neben wenigen unseren Zwecken dienenden neuen Spezialergebnissen nur solche ursächliche Beziehungen ausfindig machen, die allgemeinen Erklärungsätzen untergeordnet sind. Ganz abgesehen davon, würden wir in die Wirtschaftsgeschichte übergreifen, die mit ihren allgemeinsten Ergebnissen — wie jede Hilfswissenschaft — der abstrakter vorgehenden Demographie genügend aushilft.

Wir können sämtliche Berufsarten in drei Gruppen zusammenfassen:

1. *Dominium der Schweizer,*
2. *Kondominium,*
3. *Dominium der Ausländer.*

1. Das *Dominium der Schweizer* ist aus denjenigen Berufsarten gebildet, in welchen die Ausländer eine untergeordnete Rolle spielen. Statistisch ausgedrückt: In welchen die Ausländer unter der durchschnittlichen Quote an Berufstätigen — für 1910 = 160 — bleiben. Allerdings haben wir eine «gefühlsmässige» Abgrenzung einer statistischen vorgezogen, um einen inneren Zusammenhang zwischen den vereinigten Berufsarten<sup>1)</sup> zu wahren.

Die Ursachen, die die Ausländer von diesen Berufen mehr oder weniger ausschliessen, lassen sich teilen in folgende:

- a. *Grundsätzlicher Ausschluss,*
  - a. verwaltungsrechtlicher Ausschluss,
  - β. gewohnheitsmässiger Ausschluss;

<sup>1)</sup> Es wurden nur die Berufsarten berücksichtigt, die mehr als 1000 Berufstätige verzeichneten.

b. *Faktischer Ausschluss,*

- a. technisch,
- β. geographisch,
- γ. wirtschaftlich;

a. *Grundsätzlicher Ausschluss:*

Das Wort «Ausschluss» darf nur in relativem Sinne verstanden werden, denn schon die Tabelle 6 zeigt, dass der Ausländer in manchen Fällen über die Mauer gesetzlicher Vorschriften klettern konnte. Die Berufsarten dieser Tabelle fallen in der Hauptsache in die Berufsgruppen «Verkehr» und «Öffentliche Verwaltung und freie Berufe», tragen entweder den Charakter von Beamten oder öffentlichen Anstellungen oder aber von privaten Berufen, die mit dem Schweizerbürgerrecht verknüpft sein müssen.

6. Berufsart	1900		1910	
	Total	Ausländer	Total	Ausländer
1	2	3	4	5
Post, Telegraph und Telephon . . . . .	14,366	206	20,597	205
Polizei u. Strafvollzug	4,216	54	4,714	27
Heerwesen . . . . .	2,292	45	2,867	21
Notare . . . . .	1,131	24	1,562	29
Herstellung v. Sprengstoffen usw. . . . .	1,059	66	1,392	27
Allgemeine Verwaltung .	6,731	304	9,186	443
Hebammen . . . . .	1,810	96	2,440	132
Sanitätspolizei . . . . .	840	54	1,731	75
Fürsprecher, Advokaten .	1,420	71	1,907	120
Ärzte . . . . .	1,755	81	2,390	180
Normalspurbahnen . . . . .	32,015	3,361	39,406	3,286
Tramways . . . . .			3,511	290
Schmalspurbahnen . . . . .			3,615	354
Lehrtätigkeit . . . . .	21,500	2,081	24,747	2,225
Öffentlicher Kirchendienst . . . . .	3,500	298	3,787	253
Banken . . . . .	9,063 <sup>1)</sup>	1,214	9,341	674
Versicherungsgesellschaften . . . . .	1,668	223	2,955	391
Gasanstalten . . . . .	2,212 <sup>2)</sup>	345	2,909	366
Elektrizitätswerke . . . . .	4,719 <sup>2)</sup>	1,443	5,321	698
<i>Total</i>	<i>110,397</i>	<i>8,956</i>	<i>154,278</i>	<i>9,796</i>

<sup>1)</sup> Inkl. Vermittlungswesen

<sup>2)</sup> Inkl. Einrichtung

Ferner finden wir darunter Erwerbszweige, die gewohnheitsmässig den Schweizern den Vorzug geben (Banken). An der Spitze der 19 Berufsarten stehen deren 5, die sich durch eine ganz hervorragende Betonung der «nationalen Arbeit» auszeichnen; sie umfassen 31,032 Berufstätige und darunter nicht mehr als 309, also 1 % Ausländer.

Es fällt auf, dass die eigentliche Verwaltung nicht zu diesen Berufen zählt, sondern eine verhältnismässig grosse Zahl Ausländer beschäftigt. Dies liegt in der Anwesenheit einer ausländischen Verwaltung auf Schweizerboden, nämlich der Konsulate und Zollbehörden, begründet. Auch die ausländischen Beamten und Angestellten im Verkehrsgewerbe gehören hierher. Deswegen stellen die Grenzkantone das Hauptkontingent des ausländischen Verwaltungspersonals. Die wenigen Landesfremden in der Post-, Telephon und Telegraphenverwaltung konzentrieren sich in den Kantonen Graubünden und Tessin, die zahlreichen Vertreter nichtschweizerischer Nationalität der übrigen aufgeführten Verkehrsgewerbe in den Kantonen Baselstadt (1395 Ausländer von 2857 im Betrieb von Normalspurbahnen Beschäftigten), Genf (785 Ausländer unter 1591 von Normalspur- und Strassenbahnen Beschäftigten) und Graubünden (210 Ausländer von 1322 im Betrieb von Schmalspurbahnen Beschäftigten).

Dass aber auch in den öffentlichen Verwaltungsstellen und Betrieben des Inlands eine stattliche Zahl Ausländer ihr Brot verdient, geht aus der folgenden Tabelle hervor:

7. Staatliche und kommunale Unternehmungen und Verwaltungen	Berufstätige			
	Ausländer		Schweizer	Einwohner
1	2	3 ‰	4	5
1. Verwaltungen und Betriebe				
a. Eidgenössische . . .	1,220	19.5	61,103	62,323
b. Kantonale und kommunale . . .	2,563	43.8	58,511	61,074
c. Ausländische . . .	2,232	946.3	172	2,404
2. Anstalten (von Kantonen u. Gemeinden)				
a. Betriebspersonal.	1,263	148.8	7,210	8,473
b. Insassen . . .	398	90.2	3,877	4,275

Mit Ausnahme der ausländischen Lehrer<sup>1)</sup>, die auch in der *katholischen* Innerschweiz häufig sind, bilden ebenfalls die Grenzkantone den Wohnort der in der Tabelle 6 verzeichneten privaten Berufe. Sie sind Sitz ausländischer Unternehmungen (Banken) und gestatten dem Ausländer die Ausübung von Berufen, die die anderen Kantone nur dem Schweizer vorbehalten, so Tessin und Genf den Ärzten, Hebammen und Advokaten ausländischer Nationalität.

<sup>1)</sup> Natürlich sehr häufig in der Westschweiz. — Darunter nur 206 Universitätsdozenten. (Siehe: Der Besuch der schweizerischen Universitäten 1912—1919, diese Zeitschrift 1919.)

Den Berufen der Tabelle 6 gehörten im Jahre 1910 9.1 % aller Berufstätigen, aber nur 3.6 % der Ausländer an. Dieser Berufskomplex zeigt das Bestreben, die Ausländer abzuschütteln, ist doch deren Anteil von 0.81 % im Jahre 1900 auf 0.64 % im Jahre 1910 zurückgegangen. Die Ursache liegt in der Zunahme der öffentlichen Betriebe und einer entschiedener nationalorientierten Anstellungspolitik.

b. Faktischer Ausschluss.

Wenn unter der Gruppe der nicht aus rechtlich-grundsätzlichen Ursachen ausländerarmen Berufe die *Landwirtschaft* an erster Stelle steht, so ist dies keineswegs selbstverständlich. Vor allem müssen wir uns erinnern, dass die Volkszählung zur Zeit der Betriebsruhe stattgefunden hat und deshalb die eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905 eine grössere Zahl landwirtschaftlicher Berufstätiger und eine höhere Ausländerquote ermittelte. Nämlich 763,915 in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigte und davon 21,956 Landesfremde; die ausländische Anteilsziffer beträgt also 2.9 % gegenüber 2 % anlässlich der Volkszählung im Jahre 1910.

Ebenso wie die Landwirtschaft im Ausland und das Gewerbe in der Schweiz Fremdländische an sich zieht, wäre ein grösserer Zufluss von solchen in der schweizerischen Landwirtschaft möglich. Die Festigkeit und Begrenztheit des bäuerlichen Besitzes erlaubt gewiss die Anwesenheit eines nichtschweizerischen Hilfspersonals.

Die Ausländerquote in diesem Beruf, die noch dadurch, dass mehr als die Hälfte der Ausländer in den Kantonen Tessin, Graubünden und Genf wohnen, wo sie dem Berghirtenberuf oder aber dem Gemüsebau obliegen, geringer wird, ist technisch und wirtschaftlich bedingt: Die Ausländer sind entweder aus bäuerlichen Gebieten ausgewandert und *wollen* in der Industrie ihr Glück versuchen, das heisst nicht zur Ursprungsbeschäftigung zurückkehren. Oder sie stammen aus Städten und *können* nicht den landwirtschaftlichen Beruf ausüben. Gerade dass sie in die Schweiz wandern, deutet auf eine Ablehnung des bäuerlichen Berufes hin. Der Umstand, dass die Berufstätigen der Landwirtschaft an Zahl zurückgehen, beweist nichts, denn in der gleichen Zeit ist ihre Produktionskraft gestiegen und hat gerade die Landflucht einen Arbeitermangel hervorgerufen.

Ähnlichen Ursachen verdanken wir die geringe Besetzung der Berufsgruppen «Waldwirtschaft» und «Käsereien», wozu bei der erstern der teilweise öffentliche Charakter, bei der zweiten die technische Überlegenheit des Einheimischen hinzukommt.

8. Berufsarten	1900		1910	
	Total	Ausländer	Total	Ausländer
1	2	3	4	5
Landwirtschaft, Viehzucht . . . . .	459,023	10,574	451,640	9,900
Waldwirtschaft . . . . .	7,334	531	6,949	588
Käserei . . . . .	5,317	62	5,068	60
Milchsiedereien . . . . .	1,592	69	1,620	55
Wirkerei u. Strickerei	6,453	476	9,620	998
Seidenstoffweberei . . . . .	32,273	1,842	24,486	2,829
Seidenbandweberei . . . . .	13,687	1,291	13,967	1,519
Baumwollfärberei und -druckerei . . . . .	3,816	180	3,332	286
Baumwollweberei . . . . .	19,305	977	18,774	1,836
Leinenweberei . . . . .	2,638	115	1,754	105
Strohflechtereien . . . . .	6,214	99	5,822	180
Hammerschmiederei . . . . .	8,637	1,171	8,420	1,046
Wagnerei u. Karosserie	7,161	847	6,155	693
Holzsägerei u. Holzspalterei . . . . .	6,229	622	5,990	602
Uhrenindustrie . . . . .	52,752	3,776	58,212	4,071
	632,431	22,645	616,709	24,764

Neben der Landwirtschaft gibt eine unserer führenden Industrien verhältnismässig wenigen Ausländern das tägliche Brot, nämlich die *Uhrenindustrie*. Den hohen Anforderungen dieses Berufes an Exaktheit und Kenntnissen kann nur eine gründliche Vorbildung oder eine ererbte Begabung gerecht werden, weshalb die Arbeitskräfte von den durch Generationen gezüchteten und verfeinerten Uhrmacherfamilien gestellt werden. Ferner ist die Uhrenindustrie des Jura einer wenig einwanderungslustigen ausländischen Bevölkerung zugekehrt, von der Rheingrenze durch vorgelegte, den ersten Fremdenanprall anhaltende Industriezitatellen geschieden. So kommt es, dass der Städtiekanton Neuenburg zum Beispiel 14,454 oder 109 ‰ Ausländer, jedoch 57,057 kantonsfremde Schweizer (429 ‰) kennt, eine eigenartige Zusammensetzung der Einwanderungsmasse, die wir in keinem andern grössern Kanton finden. Nicht ohne Einfluss auf die Auslese der Arbeitskräfte ist die *hausindustrielle* Betriebsweise, die eine Dezentralisation der Herstellung und eine Annäherung an die Landwirtschaft ermöglicht. Die Hausindustrie ist allerdings in starkem Rückgang begriffen; im Jahre 1910 wurden 9,096 hauptberuflich Tätige des hausindustriellen Uhrengewerbes ermittelt, wovon 503 oder 5 ‰ Ausländer. Im Kanton Genf, wo die Hausindustrie unbedeutend entwickelt ist, steigt die Zahl der ausländischen Uhrenverfertiger auf 595 von 2435 oder 24 ‰. Abgesehen davon, dass unter den städtischen Uhrmachern die Ausländerquote eine höhere ist, gehört dieses Gewerbe nach seiner historischen Entwicklung zu den «Fremden-

berufen»<sup>1)</sup> und entstammen die Genfer Ausländer Gegenden, die seit Jahrhunderten mit der Uhrenindustrie dieser Stadt in Verbindung standen.

In der Tabelle 8 kann schon eine oberflächliche Betrachtung eine gemeinsame Eigenschaft fast sämtlicher Erwerbszweige feststellen, nämlich, dass sie sich in demographischer Hinsicht in rückläufiger Bewegung befinden. Das bedeutet kein Urteil über ihre Entwicklung vom wirtschaftlichen Standpunkt, denn die Verbesserung der Betriebstechnik kann Arbeitshände freimachen. Das zeigen die folgenden Zahlen über die *ausgeführten Uhrwerke*:

1900	7,413,000	Stück,	141	} pro Beschäftigten
1905	9,107,000	»	180	
1910	12,983,000	»	244	

Wie in klassischer Weise in der Uhrenindustrie in den letzten Jahrzehnten technische Verbesserungen sich überboten haben, können wir nicht berichten; es genügt uns, diese an ihren Wirkungen auf die Arbeitsgelegenheit und — neben den übrigen mannigfaltigen Ursachen — auf die Ausländerbesetzung angedeutet zu haben<sup>2)</sup>.

Wenn der Einwanderungsstrom an den in unserer Tabelle verzeichneten *Textilindustrien* ebenfalls vorübergeht, so fällt für diese demographischer und wirtschaftlicher Rückgang zum Teil zusammen. Einige Zweige dieser Berufsgruppe haben seit Jahrzehnten mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen, wurden durch die Zollpolitik der umliegenden Staaten zur Auswanderung gezwungen und durften als Erfolg ihrer kaufmännischen und technischen Anstrengungen buchen, wenn die Produktion auf ihrer alten Höhe erhalten bleiben konnte.

Fast sämtliche Textilindustrien wurden früher hausindustriell betrieben, und noch heute herrscht in vielen Gegenden die Heimarbeit vor, und schliesslich meidet auch die fabrikmässige Herstellung die Städte, um sich auf dem platten Lande zu dezentralisieren. Diese Dezentralisation bedeutet eine seit Jahrhunderten geübte Annäherung an die billigen, halb brachliegenden Arbeitskräfte nachwuchsreicher Landgegenden. Der Standort aller alten schweizerischen Grossindustrien war arbeitsorientiert, weil die Rücksicht auf den Rohstoff und den Absatz wegfiel und die mechanische

<sup>1)</sup> Siehe *Rappard: La révolution industrielle et les origines de la protection légale du travail en Suisse*, Berne 1914, S. 96 ff.

<sup>2)</sup> «La machine a conquis aujourd'hui toutes les domaines. Elle a causé une rapide transformation technique et sociale de l'industrie horlogère (déclin du travail à domicile, crise du comptoir et du petit atelier). Tous ces changements entraînent pour de nombreuses familles des soucis, du chagrin, des souffrances physiques et morales.» *Scheurer: Les crises dans l'industrie horlogère du canton de Neuchâtel; Neuveville 1914. S. 8.*

Kraft gegenüber der Handarbeit in den Hintergrund trat. Diese Arbeitspolitik und die Ausnützung der Wasserkraft sind die beiden Ursachen der beispiellosen räumlichen Dezentralisation unserer Industrie.

Wenn der Arbeitsbedarf das Arbeitsangebot übertraf, so dehnte sich die Textilindustrie räumlich weiter aus und scheute selbst Grenzüberschreitungen ins Schwabenland und Vorarlbergische nicht. Die Industrie ging gewissermassen zur Arbeit und haftet an den Arbeitskräften, folglich haben die Einwanderer das Nachsehen. Dies um so mehr, als der Niedergang dieser Erwerbszweige und die Lohnkonkurrenz besser blühender Rivalinnen hinzukommen <sup>1)</sup>.

Auf die in der Tabelle 6 genannten Berufsarten der *Textilindustrie* wirken fast alle der dargelegten Ursachen miteinander. Die älteste und grösste Industrie dieser Gruppe, die *Seidenstoffweberei*, erzählt uns die folgende Lebensgeschichte in Zahlen:

9. Jahre	Beschäftigte ( <sup>1)</sup> )	Mechanische	Hand-	Ausfuhr q	Schweiz. Seidenverbrauch in %desWelt- verbrauches
		Webstühle			
1	2	3	4	5	6
1880/81	—	3.150	30,300	—	7.9
1888/91	47,042	—	—	16,458	7.4
1900	32,273	13,000	19,500	22,327	7.1
1905/08	30,410	16,000	4,700	19,007	5.7
1910/12	24,486	14,600	2,800	21,463	—

Die Volkszählung des Jahres 1910 berichtet über sie folgendes: 14,995 liegen ihrer Arbeit im Kanton Zürich, 2,087 im Kanton Schwyz, 1,654 im Kanton Aargau und 1,507 im ausserrhodischen Appenzell ob. Der letztgenannte Kanton verzeichnet die relativ und absolut geringste Ausländerbesetzung — 9 — hingegen 1,446 Heimarbeiter, während Zürich 1,755 Ausländer und 2,393 Hausindustrielle aufwies. Die Zahl der hauptberufstätigen Seidenweber der Heimarbeit belief sich überhaupt auf 6,077, wovon 154 Landesfremde gezählt wurden.

Dass die *Grossstädte* eine Ausnahme bilden, versteht sich von selbst und damit auch das folgende Beispiel: Stadt Zürich: 1,770 Berufstätige der Seidenweberei und darunter 378 Ausländer.

Als ein Paradigma für die kombinierte Wirkung der hausindustriellen Betriebsweise und der Dezentralisation diene die folgende Übersicht der *Basler Bandweberei*:

10. Kantone	Berufstätige	Heimarbeiter	Ausländer
1	2	3	4
Baselstadt . . .	4,384	182	1,093
Baselland . . .	7,426	5,218	326

<sup>1)</sup> Schmidt: Die schweizerischen Industrien im internationalen Konkurrenzkampf, Zürich 1912. S. 88 ff.

Die beiden Vertreter der *Baumwollindustrie* in unserer Tabelle 6 sind verkümmerte Exportgewerbe mit ausgesprochen ländlichem Standort (Zürcher Bezirk Hinwil und Toggenburg). Das letztere gilt auch von der *Wirkerei*, *Strickerei* und *Leinenweberei*, die in Bern und Aargau, und von der *Strohflechtere*, die im letztgenannten Kanton niedergelassen ist. Dazu kommt noch die vorherrschende Stellung der Hausindustrie; in der Strohflechtere zählen wir 2,577 hauptberuflich und fast ebensoviele nebenberuflich Tätige, in der «Wirkerei und Strickerei» 2,618 hauptberuflich und 1,252 nebenberuflich Tätige; die Zahl der hausindustriell tätigen Leinenweber beläuft sich auf einige Hundert.

11. Kantone 1910	Baumwollweberei			Baumwollfärberei		
	Beschäftigte	Ausländer	Heimarbeiter	Beschäftigte	Ausländer	Heimarbeiter
1	2	3	4	5	6	7
Zürich . . . .	4,548	588	25	477	57	4
St. Gallen . . .	3,718	489	701	560	115	5
Appenzell A.-Rh. .	3,544	33	2,976	133	19	—
Glarus . . . .	2,090	235	3	1,456	26	83
Aargau . . . .	1,628	83	103	419	20	2

Wir nehmen vom «Dominium der Schweizer», dessen zweite Hälfte 36.5 % sämtlicher und 9.1 der ausländischen Berufstätigen umfasst, Abschied, um zum *Kondominium* überzugehen. Dieses Kondominium umschliesst diejenigen Berufsarten, in welchen die Ausländer bis zu 1/3 sämtlicher Berufstätigen ausmachen, und wir unterscheiden dabei die handwerklichen von den Grossberufen, soweit diese Erwerbsarten auseinandergehalten werden können. Dabei rechnen wir zur ersten Gruppe auch den eigentlichen Handel, weil dieser zur Mehrheit aus, mit Handwerksgeist beseelten, Krämergeschäften besteht.

#### a. Das Handwerk.

«Deutsche Handwerker, trefflich ausgebildet, waren schon seit alters aus den Gebieten der entwickelten deutschen Städtkultur regelmässig in die Schweiz gewandert» <sup>1)</sup>. Nicht nur in den Grenzstädten, auf dem Lande bis hinauf in die Bergdörfer lassen sich, schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts, ausländische Schmiede, Schlosser, Zimmerleute und Wirte nachweisen <sup>1)</sup>. Aber die Hauptmasse der ausländischen Handwerker — in unserem Umfange — wohnt in den grossen Städten und stellt dort einen bedeutend übernormalen Anteil. In die hochqualifizierten Berufe (Kunstschlosserei, Spenglerei, Zahnärzte) gelangen sie infolge ihrer technischen Kenntnisse und in die wenig qualifizierten

<sup>1)</sup> Siehe Schmidt: a. a. O. S. 97.

12. Berufsart	1900		1910	
	Total	Ausländer	Total	Ausländer
1	2	3	4	5
Gartenbau und Obstbaumzucht . . . . .	8,969	1,986	11,399	2,691
Bäckerei . . . . .	15,060	2,163	15,845	3,039
Zuckerbäckerei . . . . .	3,657	768	5,065	1,158
Metzgerei und Wursterei	11,143	1,559	11,979	2,025
Damenschneiderei . . . . .	42,509	5,433	45,400	6,677
Modisterei . . . . .	14,445	1,714	17,467	2,474
Wäscherei und Glättere	17,974	2,977	21,536	3,832
Zimmerei . . . . .	17,409	1,984	15,847	2,286
Schreinerei . . . . .	26,626	6,329	29,500	8,602
Tapeziererei . . . . .	2,752	586	2,937	830
Bau- und Kunstschlosserei	9,266	1,647	10,634	2,146
Spenglerei . . . . .	6,267	1,613	7,172	2,126
Buchbinderei . . . . .	3,149	605	2,851	651
Sattlerei . . . . .	4,200	497	4,513	597
Eigentlicher Handel . . . .	69,819	13,313	95,741	20,279
Hausierhandel . . . . .	3,463	965	3,264	846
Zahnärzte . . . . .	681	142	1,211	313
Apotheker . . . . .	1,426	469	1,759	549
Total	257,815	44,640	304,119	61,131

Berufe (Bäckerei, Handel, Hausierhandel) dank deren Zugänglichkeit für wirtschaftlich unsichere Elemente <sup>1)</sup>.

*b. Die Grossberufe.*

Unter den zahlreichen Berufsarten der Tabelle 10 erblicken wir die drei Erwerbszweige, die der modernen schweizerischen Volkswirtschaft ihr Gepräge aufdrücken, nämlich das *Gastgewerbe*, die *Maschinenindustrie* und die *Stickerei*.

Das *Hotelgewerbe* mit seiner kurzen Betriebszeit und dem internationalen Charakter beschäftigt ein zwischen den verschiedenen Saisonplätzen hin und her pendelndes Personal. Der unsesshaften Arbeitsweise kann demnach wohl eine unsesshafte Bevölkerungskategorie entsprechen. Soweit die Deduktion! Aus den Zahlen für die Kantone müssen wir jedoch schliessen, dass nicht die Gasthöfe sondern die Wirtschaften die grosse Ausländerquote besitzen. Wir stellen gegenüber die Kantone

Baselstadt mit 2,703 Berufstätigen u. 1,286 Ausländern  
Zürich » 8,186 » » 2,888 »

<sup>1)</sup> Es braucht, wie wir hoffen, keine Erklärung, warum wir den Handwerksberufen, von der Urproduktion getrennt, den «Gartenbau und Obstbaumzucht» zugeteilt haben. Bei den ausländischen Apothekern und Zahnärzten sehen wir mehr den «Techniker» als den wissenschaftlich vorgebildeten Fachmann, weshalb wir die, auf den ersten Blick ungewohnte, Zuordnung vorgenommen haben.

den Kantonen

Bern mit 10,534 Berufstätigen u. 669 Ausländern  
Luzern » 3,080 » » 312 »  
Graubünden » 4,992 » » 1,554 »

Obwohl im Sommer sich das Hotelpersonal bedeutend vermehrt und das ausländische besonders stark, so scheint nach diesen Zahlen der Ausländer doch für die Wohnbevölkerung unseres Landes verhältnismässig weniger in der Hotellerie vertreten zu sein als im Gastgewerbe. *Ursache:* Standort der Kurorte in Gebieten geringer Erwerbsmöglichkeit mit zahlreicher Bevölkerung, Familienbetrieb und Frauenarbeit.

Die Bevorzugung des Wirtschaftsgewerbes durch die Ausländer entspricht einem beachtenswerten Verhalten von Einwanderungsmassen überhaupt: Sie ergreifen zuerst leichte Berufe, eröffnen oder bedienen einen Laden oder eine Schenke, um später in höherste-

13. Berufsart	1900		1910		
	Total	Ausländer	Total	Ausländer	
1	2	3	4	5	
Müllerei . . . . .	4,967	852	4,245	832	
Schokoladefabrikation . . .	2,387	310	6,019	1,165	
Teigwarenfabrikation . . .	837	154	1,368	322	
Tabakbearbeitung . . . . .	7,408	1,050	9,127	1,786	
Herstellung von Weisszeug	14,445	1,714	17,467	2,474	
Schuhfabrikation . . . . .	24,803	4,887	23,954	5,702	
Seidenfärberei und -druckerei	3,011	791	4,089	1,255	
Seidenspinnerei u. -zwirner	9,047	1,457	7,311	1,742	
Baumwollspinnerei . . . . .	12,435	1,316	12,591	2,527	
Bleicherei und Ausrüstung	2,673	217	3,756	502	
Herstellung von Wollgospin-	4,801	899	5,674	1,661	
stücken und -geweben	50,261	4,502	72,261	12,459	
Stickerei . . . . .	3,742	576	4,391	784	
Herstellung von Papierstoff,	1,628	261	2,499	573	
Papier, Karton	1,543	234	1,325	272	
Herstellung von Papp- und	426	99	1,641	393	
Papierarbeiten	769	176	1,360	383	
Herstellung von Leder etc.	1,551	271	1,747	247	
Herstellung von pharm. Prä-	998	225	3,300	873	
paraten . . . . .	31,104	4,854	51,172	9,473	
Herstellung von Seifen etc.	1,405	240	2,789	540	
Herstellung von Draht etc.	7,761	1,606	10,892	2,428	
Rot- und Gelbgiesserei	2,268	426	2,750	675	
Maschinenfabrikation . . . .	50,809	10,236	67,519	15,487	
Kleinmechanik . . . . .	6,045	1,428	9,219	2,657	
Buchdruckerei . . . . .	?	?	1,421	264	
Lithographie u. Kupferstecherei	Total	247,032	38,781	329,788	67,485
Gasthöfe und Wirtschaften					
Kostgeberei . . . . .					
Alkoholfreie Restaurants					

hende Berufe zu gelangen oder ins Fabrikproletariat hinabzusinken<sup>1)</sup>.

In Anbetracht ihres jungen Alters und der historischen Beziehungen zum Ausland beschäftigt die *Maschinenindustrie* im Verhältnis wenig Ausländer. Vielleicht hat die Dezentralisation dieses Gewerbes, sowie die Tatsache, dass sie auf Stamma Arbeiter angewiesen ist, und ferner die durch den mechanischen Webstuhl verdrängten Weber diese geringe Ausländerquote verursacht.

Fast alle Kantone beherbergen eine namhafte Zahl von Erwerbstätigen dieses Berufszweiges. Voran steht Zürich mit deren 18,715 worunter 2,839 Ausländer; es folgen in weitem Abstand Aargau und Bern mit 5,268 und 4,862 Beschäftigten, worunter 657 und 492 Ausländer.

Im Gegensatz zur Maschinenindustrie ist die *Stickerie* räumlich konzentriert, denn auf die Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell entfallen  $\frac{9}{10}$  ihrer Berufstätigen. Die Stickerie gehört ihrer Ausländerquote entsprechend in die Reihe der besprochenen Textilindustrien, aber die Annäherung an die Durchschnittsbesetzung, die starke Vermehrung der Ausländer trotz der Rolle, die die Hausindustrie spielt, rechtfertigten die vorgenommene Zuordnung. Die Hausindustrie der Stickerie beschäftigte im Jahre 1910 29,520 hauptberuflich und 11,827 nebenberuflich Tätige, wovon 1,756 und 1,167 Ausländer. Die Zunahme der Landesfremden geht parallel mit der Ausbreitung der Schifflistickerie<sup>2)</sup>, weshalb zum Beispiel der Kanton Thurgau unter 11,393 Berufstätigen 2,770 Ausländer zählt.

In den übrigen Zweigen der Textilindustrie, die sich in der Tabelle 13 vorfinden, werden aus technischen Gründen (Ersatz der verbotenen Kinderarbeit) ausländische Hilfskräfte — in der Regel Italienerinnen — mit Vorliebe angestellt.

Das «Kondominium ist etwas kleiner als das oben besprochene Gebiet, es umfasst 37.2 % sämtlicher aber 46.4 % der ausländischen Berufstätigen, noch begrenzter ist das «*Dominium der Ausländer*»<sup>3)</sup>, das wir unterscheiden in das Baugewerbe und die übrigen Berufsarten.

*a. Das Baugewerbe.*

Diese Industrie ist allgemein eine ausländische, genauer italienische; da aber vermutlich in keinem Lande Europas — Deutschland vielleicht ausgenommen — um die Jahrhundertwende die Bautätigkeit eine so

<sup>1)</sup> Siehe Hansen. Die drei Bevölkerungsstufen, München 1889. S. 151.

<sup>2)</sup> Nach der eidgenössischen Fabrikstatistik vom Jahre 1911 entfielen auf die Schifflistickerie 17,208 Beschäftigte und darunter 5,681 Ausländer, auf die übrige Stickerie 9,360 Tätige, wovon 1,199 Ausländer.

<sup>3)</sup> Mit über  $\frac{1}{3}$  Ausländer.

rege war wie in der Schweiz, so ist die Zahl der Bauarbeiter und damit die der Ausländer eine besonders grosse (Tabelle 14).

*b. Die übrigen Gewerbe.*

Sie sind nicht sehr zahlreich und bestehen entweder aus städtischen Handwerken, in welchen die technische Überlegenheit des Landesfremden allgemein bekannt, selbstverständlich und historisch begründet ist (Genfer Bijouterie), oder aus neuen Industrien, die mit Hilfe von Ausländern angepflanzt worden sind. (Siehe Tabelle 15.)

14. Berufsarten	1900		1910	
	Total	Ausländer	Total	Ausländer
1	2	3	4	5
Stein- und Marmorbruch	3,679	1,867	3,745	2,049
Steinhauerei . . . . .	5,153	1,883	3,055	1,394
Herstellung von Kalk, Zement und Gips . . . .	2,613	847	4,077	1,768
Herstellung von Zementwaren u. Kunststeinen	1,906	849	3,088	1,371
Ziegel- und Backsteinbrennereien . . . . .	4,891	1,115	6,243	2,163
Erstellung und Unterhalt von Strassen und Brücken	13,977	4,587	17,545	6,788
Eisenbahnbau . . . . .	7,285	6,629	12,095	10,879
Architektur und Hochbau	7,492	2,478	29,430	15,285
Maurerei . . . . .	24,895	12,978	27,859	16,216
Gipserei und Stukkaturarbeiten . . . . .	4,920	1,909	5,681	2,577
Flach- und Dekorationsmalerei . . . . .	7,796	2,106	10,790	3,849
Glaserei . . . . .	1,448	417	1,491	571
Total	84,055	37,665	125,099	64,910

15. Berufsarten	1900		1910	
	Total	Ausländer	Total	Ausländer
1	2	3	4	5
Herrenschneiderei . . . . .	14,019	4,093	17,074	5,691
Haar- und Bartpflege . . . . .	3,950	1,603	5,993	2,814
Photographische Ateliers	2,003	426	1,313	470
Bildhauerei <sup>1)</sup> . . . . .	5,296	1,261	1,233	399
Musik und Theater . . . . .	1,576	1,164	2,369	1,743
Bearbeitung der Edelmetalle . . . . .	1,974	615	2,770	1,000
Herstellung von Aluminium . . . . .	255	115	1,141	424
Herstellung von Farbstoffen . . . . .	1,758	576	2,514	898
Herstellung von Kalziumkarbid etc. . . . .	350	89	1,397	582
Bierbrauereien . . . . .	3,527	1,477	4,003	1,564
Total	34,708	11,429	39,817	15,585

<sup>1)</sup> Inklusive Holzschnitzerei.

16. Gruppen	1900			1910		
	Total	Ausländer		Total	Ausländer	
1	2	3	4 %	5	6	7 %
1. Dominium der Schweizer . . . . .	742,828	31,611	4.3	771,087	34,560	4.4
a. Grundsätzlicher Ausschluss . . . . .	110,397	8,956	8.1	154,278	9,796	6.3
b. Faktischer Ausschluss . . . . .	632,431	22,645	3.6	616,709	24,764	4.0
2. Kondominium . . . . .	504,847	83,421	16.6	633,907	128,776	20.3
a. Handwerk . . . . .	257,815	44,640	17.3	304,119	61,131	20.0
b. Grossberufe . . . . .	247,032	38,781	15.6	329,788	67,645	20.3
3. Dominium der Ausländer . . . . .	118,763	49,094	41.1	164,916	80,493	48.8
a. Baugewerbe . . . . .	84,055	37,665	44.8	125,099	64,910	51.1
b. Sonstige Berufe . . . . .	34,708	11,429	32.8	39,817	15,585	38.9

Die Übersichten 16 und 17, mit welchen wir die Ergebnisse dieses Abschnittes zusammenfassen, lassen erkennen, dass das *Dominium der Schweizer* mehr und mehr seinem Namen entspricht, im *Kondominium* die sogenannten Grossberufe im Gegensatz zum «Handwerk» an Ausländerbesetzung zunehmen und im «Baugewerbe» die maximale Ausländerquote zu finden ist.

17. Berufsarten Ausländeranteil in ‰ 1910	Berufstätige Ausländer	
	absolut	%
1	2	3
über 500 . . . . .	45,922	17.1
400—500 . . . . .	10,416	3.9
300—400 . . . . .	29,873	11.3
200—300 . . . . .	92,420	35.1
100—200 . . . . .	62,649	23.1
unter 100 . . . . .	25,706	9.5
Total	266,986	100.0

**c. Die Stellung im Beruf.**

Es lässt sich nicht leugnen, dass heute das rechtliche Abhängigkeitsverhältnis im Beruf nicht mehr durchweg mit einer sozialen Schichtung identisch ist. Das Vordringen des Grossbetriebs, insbesondere in der Form der öffentlichen und der anonymen Unternehmung, hat Erwerbsmöglichkeiten geschaffen, die ein erstrebenswerteres Ziel darstellen als die formale Unabhängigkeit im Beruf. Der unselbständige Bankdirektor ist dem selbständigen Krämer gegenüber wirtschaftlich und sozial höher gestellt, die Lebenshaltung des qualifizierten Lohnarbeiters eine bessere als diejenige des Flickhandwerkers.

Die folgenden Untersuchungen können deshalb nicht sehr ergiebig sein und vor allem die Gegenüberstellung der Landesfremden, als niedere Arbeit verrichtende Klasse, den Schweizern als «wirtschaftliches

Herrenvolk» nicht beweisen. Aus der besondern Gliederung der Landesfremden ergibt sich mit Notwendigkeit, dass sie relativ weniger häufig unter den selbständigen und leitenden Berufstätigen vertreten sein werden: Geringeres Durchschnittsalter, Meidung der an Selbständigen reichen Landwirtschaft, Unsesshaftigkeit, Mittellosigkeit, Fremdheit, Beziehungslosigkeit zum Kapital. Andererseits wird der Wagemut der Ausländer sie zu Gründungen von Unternehmungen veranlassen, die kein grosses geistiges und materielles Kapital erfordern.

In der ersten Tabelle dieses Abschnittes (Tabelle 18) wird die Entwicklung von 1900 bis 1910 geschildert; dabei gelangen wir zu einem beachtenswerten Ergebnis. Es ist uns schon bekannt, dass die Landesfremden in allen Erwerbsszweigen mit Ausnahme des Verkehrs im Verhältnis stärker zugenommen haben als die Schweizer; ferner zeigt uns die Tabelle 18, dass die Unselbständigen den Selbständigen an der Zunahmeintensität überlegen sind. Aber mit Ausnahme der Industrie verraten die Ausländer in allen Berufsklassen eine grössere Annäherung der Zunahmeziffer der Selbständigen an diejenige der Berufstätigen überhaupt als die Schweizer, ja in der Urproduktion und im Verkehr haben die Unabhängigen rascher zugenommen als die Aktiven (Tabelle 19).

1900—1910.

18. Berufsklasse	Ausländer		Schweizer	
	Berufstätige	Selbständige	Berufstätige	Selbständige
	Zunahme im Jahresdurchschnitt			
1	2 ‰	3 ‰	4 ‰	5 ‰
Urproduktion . . . . .	2.3	13.1	— 0.9	— 1.1
Industrie . . . . .	40.2	35.8	9.2	92.2
Handel . . . . .	43.6	33.0	30.1	12.8
Verkehr . . . . .	19.7	26.9	34.2	14.8
Verwaltung etc. . . . .	45.1	43.8	27.4	22.8
Total	37.8	33.5	10.3	5.8

19. Soziale Schichtung	Gesamtzahl der Berufstätigen		A. Urproduktion		B. Gewerbe und Industrie		C. Handel		D. Verkehr		E. Öffentliche Verwaltung, Wissenschaft, Kunst		F. Lohnarbeit wechselnder Art	
	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910
<i>Ausländer</i>	187,446	271,630	15,755	16,136	125,532	186,186	41,748	6,373	7,749	9,213	14,325	3,320	5,496	
1. Selbständig Erwerbende	30,975	43,043	3,350	3,816	16,769	23,814	11,943	418	545	1,820	2,794		136	
2. Beamte und Angestellte	18,001	30,801	259	248	6,112	9,605	12,751	761	1,200	3,501	6,945		52	
3. Arbeiter und Hilfsarbeiter	131,452	188,619	12,086	11,895	96,611	145,222	10,367	5,135	5,930	3,783	4,409		5,308	
4. Lehrlinge	7,018	9,162	110	167	5,850	7,545	890	59	74	109	177			
<i>Schweizer</i>	1,282,906	1,421,960	471,369	467,068	568,530	622,928	113,305	55,018	76,985	63,300	82,985	11,384	19,637	
1. Selbständig Erwerbende	394,485	417,830	212,883	209,963	122,451	138,226	43,589	4,050	4,689	12,012	15,036		412	
2. Beamte und Angestellte	116,223	173,567	1,378	2,757	83,493	43,796	53,979	13,358	22,985	33,306	49,914		136	
3. Arbeiter und Hilfsarbeiter	726,349	781,405	256,725	253,539	373,957	401,230	30,385	36,751	48,212	17,147	16,778		19,089	
4. Lehrlinge	45,849	49,158	888	909	38,629	39,676	4,643	859	1,099	835	1,237		10	
<i>Gesamtbevölkerung</i>	1,470,352	1,693,590	487,124	483,194	694,062	809,114	194,105	61,391	84,734	72,513	97,310	14,704	25,133	
1. Selbständig Erwerbende	425,460	460,878	215,733	213,779	189,210	162,040	52,217	4,468	5,234	13,832	17,850		548	
2. Beamte und Angestellte	134,224	204,368	1,637	3,005	39,605	53,401	66,730	14,119	24,185	36,807	56,859		188	
3. Arbeiter und Hilfsarbeiter	857,801	970,024	268,761	265,434	470,768	546,452	40,752	41,886	54,142	20,980	21,187		24,397	
4. Lehrlinge	52,867	58,320	993	976	44,479	47,221	5,533	918	1,173	944	1,414		13	

20. Berufsklassen 1901—1910	Ausländer		Schweizer	
	Ange-stellte	Arbeiter	Ange-stellte	Arbeiter
	Zunahme im Jahresdurchschnitt			
1	2	3	4	5
	%/oo	%/oo	%/oo	%/oo
I. Urproduktion	66.5	—11.2	71.8	—1.3
II. Gewerbe	46.2	41.4	27.2	7.1
III. Handel	56.4	43.4	45.2	34.3
IV. Verkehr	46.6	14.5	55.8	27.5
V. Verwaltung etc.	70.9	15.4	41.3	—2.2
Total	55.8	36.8	40.9	7.3

Für diese beiden sowie für die freien Berufe kann mit einer «statistischen» Erklärung gedient werden. Die Ausländer sind infolge des öffentlichen Charakters des Grossteils dieser Berufsklassen nur in geringem Masse als Unselbständige angestellt, und darum stehen ihre Selbständigen mehr hervor.

Die anormale Vermehrung der Geschäftsinhaber in Handel und Industrie — dort im positiven, hier im negativen Sinne — ist zum Teil die Folge der zunehmenden Bürokratisierung unserer Volkswirtschaft, die drastisch durch die Tabelle 20 veranschaulicht wird.

Der Ausländer steht dem Bureaudienst — relativ! — fern und verdient sein Leben durch die Arbeit seiner Hände. Die ausländische Fabrikarbeitserschaft nahm sogar von 1900 bis 1910 absolut mehr zu als die schweizerische, nämlich um 48,411 gegenüber 27,273 Einheimischen 1).

Es ist eine mit unsern Hilfsmitteln nicht zu beantwortende Frage, ob die Ausländer die Einheimischen aus dem Arbeiterstand verdrängen oder umgekehrt die Beamtenstellung dem Ausländer mehr oder weniger unzugänglich wird. Nach unserer Meinung besteht unter der schweizerischen männlichen Jugend eine Abneigung

21. Berufsgruppen 1910	Ausländer (A)		Schweizer (E)	
	im ganzen (B)	Selbständige (S)	im ganzen (B)	Selbständige (S)
	Zunahme 1900 bis 1910 in % (Z)			
1	2	3	4	5
Eigentlicher Handel	52.4	29.1	36.5	12.1
Wirtschaftsgewerbe	51.8	43.9	30.0	12.6

2  $\frac{B}{S}$  E : Z  $\frac{B}{S}$  A = 1.7 für den eigentlichen Handel, 2.0 für das Wirtschaftsgewerbe.

1) Wenn wir das Baugewerbe nicht berücksichtigen, wird das Verhältnis dieser beiden Zuwachsziffern nicht kleiner.

22.  Berufsklassen 1910	Von 1000 berufstätigen												Von je 1000		
	Ausländern				Schweizern				Einwohnern				Selbständig Erwerbende	Beamten und Angestellten	Arbeiter und Hilfsarbeitern
	der einzelnen Berufskategorien sind														
	Selbständig Erwerbende	Beamte und Angestellte	Arbeiter und Hilfsarbeiter	Familienglieder des Geschäfts- inhabers	Selbständig Erwerbende	Beamte und Angestellte	Arbeiter und Hilfsarbeiter	Familienglieder des Geschäfts- inhabers	Selbständig Erwerbende	Beamte und Angestellte	Arbeiter und Hilfsarbeiter	Familienglieder des Geschäfts- inhabers	der einzelnen Berufskategorien sind Ausländer		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
A. Urproduktion .	237	15	748	150	450	6	544	326	422	6	552	220	18	83	45
B. Gewerbe und In- dustrie . . . . .	150	55	795	17	301	76	623	53	266	71	663	45	130	177	276
C. Handel . . . . .	286	328	386	90	325	391	284	137	316	377	307	127	194	187	271
D. Verkehr . . . . .	70	162	768	10	61	310	629	10	62	296	642	10	104	50	109
E. Öffentliche Ver- waltung, Wissen- schaft, Kunst . .	196	488	316	9	185	611	204	9	187	592	221	9	154	121	211
F. Lohnarbeit wechselnder Art	25	9	966	1	21	7	972	1	22	7	971	1	248	277	218
Total	174	119	707	35	329	129	542	146	304	128	568	128	92	150	199

gegen das Handwerk und eine Vorliebe für die Kanzlei-  
arbeit, sei es privater, sei es öffentlicher Unternehmungen;  
ebenso werden sie im Bureaudienst etwas bevorzugt  
(Banken, Versicherungsgesellschaften). Dem nachdrän-  
genden Ausländer ist es nun ein leichtes, die freien  
Plätze einzunehmen: Er widmet sich dem Gewerbe und  
— nun kommen wir zu den Zahlen des Handels (Ta-  
belle 18) zurück — dem selbständigen Handelsberuf —  
besonders dem Laden- und Wirtschaftsgewerbe <sup>1)</sup>.

Da die zunehmende «Verselbständigung» der Aus-  
länder wie die «Verbeamtung» der Einheimischen bis  
jetzt nur in schwacher und — was betont werden  
muss — in relativer Weise besteht, verzichten wir auf  
eine Vertiefung unserer Untersuchung und gehen zur  
Besprechung der «sozialen Schichtung» im Jahre  
1910 über.

Trotz der nachgewiesenen Zunahme der Selbstän-  
digen überwiegt die Quote der Geschäftsinhaber bei  
den Einheimischen in ausgesprochener Weise. Von  
47,198 selbständigen Ausländern entfallen 11,943 auf  
den Handel, 27,953 auf das Gewerbe, wovon absolut  
(14,924) und relativ am meisten auf das Bekleidungs-  
gewerbe, über das die folgende Tabelle (23) unterrichtet.

Wir sehen, dass mit Ausnahme der Schuhfabrikation  
die Ausländer nicht die Selbständigenquote der Einhei-  
mischen erreichen. Die Schuhfabrikation scheint den  
Schweizern, das Schuhhandwerk den Ausländern zu  
gehören, was vielleicht mit dem Standort der inmitten  
einer nachwuchsreichen agrarischen Bevölkerung mit

<sup>1)</sup> Siehe das oben genannte Werk von Hansen.

23.  Berufsart 1910	Ausländer		Schweizer	
	Berufs- tätige	Selb- ständige	Berufs- tätige	Selb- ständige
1	2	3	4	5
Herrenschneiderei . .	5,891	2,560	11,156	7,315
Damenschneiderei . .	6,677	3,674	38,723	26,054
Weisszeugfabrikation .	2,474	1,494	14,993	10,505
Wäscherei und Glätterei	3,832	2,567	17,704	13,516
Schuhfabrikation . . .	5,072	2,576	17,252	7,989

niedergehender Textilindustrie angesiedelten bedeu-  
tendsten Schuhfabriken zusammenhängt.

6,293 Selbständige zählen wir in der Bauindustrie,  
und zwar in der Hauptsache in der Malerei, Maurerei  
und Schreinerei, 2,040 in der Textilindustrie, wovon  
allein 1,645 in der Stickerei, 2,584 in der Metallindustrie,  
worunter 754 in der Uhrenindustrie und 393 in der Speng-  
lerei. Relativ häufig finden wir die Ausländer als Ge-  
schäftsinhaber im polygraphischen Gewerbe, von 1,637  
Selbständigen sind 295 oder 18.4 % Ausländer, was  
allerdings dem Umstand zuzuschreiben ist, dass beinahe  
ein Drittel, nämlich 182 von 578, der photographi-  
schen Ateliers sich in Händen von Ausländern befindet.  
Absolut häufig sind ausländische Selbständige ferner  
unter den Metzgern und Bäckern und dazu begreifli-  
cherweise auch relativ häufig in verschiedenen freien  
Berufen vertreten <sup>1)</sup>.

Wenn man bedenkt, dass die Stellung eines *leitenden Beamten* in der Regel kapitalistischer angehaucht

<sup>1)</sup> Siehe die Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung  
vom 1. Dezember 1910, 3. Bd. S. 34—61.

ist als oft die formale Selbständigkeit, so wird man begreifen, dass die Ausländer auch in dieser «sozialen Schicht» zurückstehen müssen.

24. Berufsklasse 1910	Leitende Beamte			Ausländer- besetzung	Von 1000 Berufs- tätigen sind leitende Beamte	
	Aus- länder	Schwei- zer	Total		Aus- länder	Schwei- zer
1	2	3	4	5 %	6 %	7 %
A. Urproduktion .	48	537	585	8.2	3.0	1.1
B. Industrie .	1,292	4,900	6,192	20.9	6.9	7.8
C. Handel . .	789	3,815	4,604	17.1	18.9	25.3
D. Verkehr .	94	1,038	1,132	11.8	12.1	13.8
E. Freie Berufe und Verwaltung .	2,523	14,876	17,399	14.5	176.4	167.1
Total	4,752	25,181	29,933	15.8	17.0	17.0

Die Tabelle 24 scheint auf den ersten Blick das Gegenteil zu beweisen, aber wenn wir die Berufsklassen der Spalten 6 und 7 aufmerksam betrachten, so erkennen wir, dass allgemeine Durchschnittsziffern die Wahrheit geradezu verschleiern können. Für die Urproduktion, Verkehr und die öffentliche Verwaltung liegen für die Ausländer sehr kleine, für die Schweizer sehr grosse Zahlen vor, unter den «freien Berufen» tritt in Ermangelung einer Arbeiterschaft die Schicht der Leitenden mehr hervor. Es bleibt also Industrie und Handel. Dabei zeigen die Bauindustrie mit 389, die Metallindustrie mit 441 — wovon allein 327 auf die Maschinenindustrie entfallen — und der Warenhandel mit 444 die absolut und relativ grösste Zahl ausländischer technischer und kaufmännischer Leiter. Da aber in Anbetracht ihrer geringen Anzahl diese höhern Beamten wohl ausschliesslich in ausländischen oder in internationalen Charakter tragenden Unternehmungen angestellt sein können, gibt ihre Besetzung keine Antwort auf unsere Frage. Ob der schweizerische Geschäftsherr den Ausländer ebenso bis in die höchsten

Stellen aufsteigen lässt wie den Schweizer, kann auf Grund unseres Zahlenmaterials nicht entschieden werden.

Man kann vielleicht sagen, dass Ausnahmen von der Regel einer grundsätzlichen Nichtanstellung von Ausländern am ehesten für die hochqualifizierten und für die niedersten Arbeiten vorkommen werden.

Doch lässt sich auch diese Annahme nicht durch Ziffern stützen, wohl aber zeigt die Tabelle 25, dass das ausländische *Hilfspersonal* in allen Berufsklassen eine verhältnismässig stärkere Rolle spielt als das schweizerische.

Über das gegenseitige Verhältnis der beiden Schichten zwischen den höchsten und untersten — den nicht leitenden Beamten und Angestellten und den gelernten und ungelerten Arbeitern — hat bereits die Tabelle 22 Klarheit verschafft; die Tabelle 26 offenbart die Eigentümlichkeit jeder einzelnen Gruppe der Industrie, ohne dass ihr weitere Worte beigelegt werden müssen.

25. Berufsklasse 1910	Hilfspersonal			Ausländer- besetzung in %	Von 1000 berufstätigen	
	Aus- länder	Schwei- zer	Total		Aus- ländern	Schwei- zern
1	2	3	4	5	6	7
A. Urproduktion	3,252	33,852	37,104	8.7	20.2	7.2
B. Industrie . .	33,275	46,975	80,250	41.6	17.8	7.5
C. Handel . . .	7,206	17,721	24,927	33.2	17.1	11.0
D. Verkehr . .	1,281	5,434	6,715	19.1	16.6	7.1
E. Freie Berufe und Verwaltung . .	1,412	7,182	8,594	16.5	10.0	8.7
Total	51,407	129,013	180,420	28.0	18.7	9.1

Von den ausländischen Arbeitern und Angestellten entfallen 9162 auf Lehrlinge, was mit 15.7 % aller *Lehrlinge* überhaupt einer «normalen» Besetzung entspricht. Die Zahl der *mitarbeitenden Familienglieder* ist aus verschiedenen Ursachen (Alter, Selbständigkeit, Textilindustrie, Urproduktion) gering.

26. Industriegruppe 1910	Ausländer			Schweizer		
	Angestellte	Arbeiter	1 Ange- stellter auf . . Ar- beiter	Angestellte	Arbeiter	1 Ange- stellter auf . . Ar- beiter
1	2	3	4	5	6	7
Nahrungs- und Genussmittel . . . . .	1,236	8,317	6.7	6,365	28,874	4.5
Bekleidung und Reinigung . . . . .	701	15,076	21.5	2,663	42,127	4.5
Bauten und Wohnungen . . . . .	2,990	46,138	15.3	7,188	63,531	8.9
Gespinnste und Gewebe . . . . .	1,411	21,549	15.3	11,581	95,156	8.3
Papier etc. . . . .	171	2,221	13.0	696	8,071	11.6
Chemische Produkte . . . . .	444	1,723	3.7	2,002	6,531	3.2
Metalle . . . . .	1,608	17,278	10.8	10,408	90,484	9.0
Polygraphie . . . . .	293	2,510	8.9	1,393	6,724	4.7

2. Kapitel.

**Kombinierte Berufsdemographie.**

**a. Die biologischen Kombinationen.**

Das numerische Übergewicht des männlichen Geschlechts bei der Gesamtzahl der ausländischen Berufstätigen hat seine Wurzel in der stärkeren Besetzung der frauenarmen Gewerbe Bau- und Maschinenindustrie und in der Meidung des spezifischen Frauengewerbes: Textilindustrie und anderer Erwerbszweige mit reichlichem Frauenanteil, wie die Uhrenindustrie und die Landwirtschaft.

Die durchschnittliche Geschlechtsverteilung wird nicht berührt von dem auffallenden Verhalten der Ausländer in einigen Berufsgruppen, die dem Dominium

der Schweizer und den ausländerärmsten Berufen des «Kondominiums» angehören. Während nicht nur für die Gesamtzahl der Berufstätigen sondern auch für die Mehrzahl der Berufsklassen die Ausländer relativ mehr Männer aufweisen als die Schweizer, ist das Verhältnis bei den folgenden Berufsklassen umgekehrt: Lebensmittelindustrie, Textilgewerbe, Papiererzeugung und in zahlreichen Klassen der unter E vereinigten Berufe. Sehen wir näher zu, so liefern neben der Schokoladenindustrie fast alle Zweige der Textilbranche diesen Frauenüberschuss.

Der Männerüberschuss der Ausländer in den einzelnen Berufen lässt sich seinerseits ebenfalls leicht erklären: Grössere Betonung der Berufsarbeit in spezifischen Männerberufen, in welchen die Frauen

27. Berufsklassen und -gruppen	Berufstätige 1910				Frauen von 1000 Berufstätigen		Ausländer auf 1000 Berufstätige	
	Ausländer		Schweizer		Ausländer	Schweizer	Männer	Frauen
	Männer	Frauen	Männer	Frauen				
1	2	3	4	5	6	7	8	9
<i>A. Gewinnung der Naturerzeugnisse . . . . .</i>	13,264	2,862	368,459	97,460	177	211	35	28
<i>A a. Bergbau und Ausbeutung der toten Erdrinde . . . . .</i>	2,547	2	3,499	28	1	8	421	67
<i>A b. Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau . . . . .</i>	10,017	2,855	357,688	97,398	222	216	27	28
<i>A c. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei . . . . .</i>	700	5	7,272	34	7	5	88	125
<i>B. Veredelung der Natur- und Arbeitserzeugnisse . . . . .</i>	142,245	43,941	396,849	222,900	236	363	264	163
<i>B a. Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln . . . . .</i>	9,865	3,120	43,002	12,702	240	230	187	196
<i>B b. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe . . . . .</i>	13,984	17,072	27,852	91,761	550	769	334	156
<i>B c. Herstellung und Bearbeitung von Baustoffen, Erstellung von Bauten und Wohnungen . . . . .</i>	79,776	603	120,539	2,297	8	19	398	205
<i>B d. Herstellung von Gespinnsten und Geweben . . . . .</i>	7,861	18,925	59,642	89,713	707	605	116	171
<i>B e. Herstellung von Papier, Leder und Kautschuk . . . . .</i>	2,396	703	10,823	2,569	227	195	181	211
<i>B f. Herstellung chemischer Produkte . . . . .</i>	2,753	430	9,387	1,586	135	148	227	209
<i>B g. Bearbeitung der Metalle, Herstellung von Maschinen . . . . .</i>	22,492	2,498	116,141	19,996	100	149	162	110
<i>B h. Polygraphische Gewerbe . . . . .</i>	3,118	590	9,463	2,276	159	196	248	203
<i>C. Handel . . . . .</i>	24,850	16,898	83,074	69,052	405	455	230	196
<i>C a. Handel, Bank- und Versicherungswesen . . . . .</i>	16,858	6,482	62,595	29,872	278	324	212	178
<i>C b. Wirtschaftsgewerbe, Kostgeberei, Zimmervermietung . . . . .</i>	7,992	10,416	20,479	39,180	566	657	281	210
<i>D. Verkehr . . . . .</i>	7,617	132	71,608	5,370	17	70	96	24
<i>D a. Öffentliche Verkehrsanstalten . . . . .</i>	4,257	94	59,804	5,069	22	78	66	18
<i>D b. Übriges Verkehrsgewerbe . . . . .</i>	3,360	38	11,804	301	11	25	222	111
<i>E. Öffentliche Verwaltung, Rechtspflege etc. . . . .</i>	7,738	6,587	54,054	28,907	460	349	125	185
<i>E a. Öffentliche Verwaltung . . . . .</i>	464	36	16,932	649	72	37	27	53
<i>E b. Rechtsbeistand und Interessenvertretung . . . . .</i>	218	76	3,882	645	259	142	53	105
<i>E c. Gesundheitswesen und Krankenpflege . . . . .</i>	1,648	2,847	8,691	11,134	633	562	159	204
<i>E d. Unterricht und Erziehung . . . . .</i>	1,592	2,679	13,880	13,941	627	501	103	161
<i>E e. Seelsorge und Kirchendienst . . . . .</i>	615	283	4,660	1,725	315	270	117	141
<i>E f. Andere freie Berufe . . . . .</i>	576	93	2,524	254	139	91	186	268
<i>E g. Künste . . . . .</i>	2,625	573	3,485	559	179	139	430	505
<i>F. Persönliche Dienste . . . . .</i>	1,619	3,877	5,897	13,740	705	700	215	220
<i>Total</i>	197,333	74,297	979,941	442,019	274	311	168	144

unter den Angestellten, für welche die Ausländer zurückstehen, überwiegen müssen, weniger, relativ frauenreiche, Selbständige. Die grossen Unterschiede in der Bekleidungsindustrie rühren vor allem von den besonderen Verhältnissen in der Herstellung von Schuhwerk her. Die Ausländer betätigen sich mehr als Schuhmacher denn als Fabrikarbeiter (siehe Seite 14), weshalb wir verstehen, wenn in diesem Beruf der Frauenanteil der Landesfremden 109 % beträgt, derjenige der Schweizer aber 208 %. Die Herrenschneiderei mit ihrem Stab ausländischer Fachleute ist hier zu nennen. Auch in der Metallindustrie überwiegt die Männerarbeit ausländischer Herkunft allzusehr; doch ist bei den ausschlaggebenden Berufsarten dieser Klasse (Maschinen- und Uhrenindustrie) das weibliche Geschlecht unter den Ausländern im Verhältnis häufiger vertreten als unter den Schweizern, wie die folgenden Zahlen beweisen.

	Frauenanteil in ‰	
	Ausländer	Schweizer
Maschinenindustrie . . . . .	27	21
Uhrenindustrie . . . . .	381	344

Die Zahl der Tabelle 27 beruht auf einer optischen Täuschung, da die nationale Uhrenindustrie mit ihrer Masse weiblicher Arbeitskräfte und auch untergeordnete Berufe den Gruppendurchschnitt stark beeinflussen.

Wenn auf der andern Seite verschiedene Berufsgruppen eine übernormale ausländische Frauenquote aufweisen, so ist dies ein Ergebnis der Arbeiterpolitik oder enger, der *Lohnpolitik*. Damit ziehen wir einen neuen Ursachenkomplex der Ausländerbesetzung bestimmter Berufszweige ans Licht. Der Ausländer wird den bestbezahlten Arbeiten nachgehen und es können, weil er sehr beweglich ist, und darum lässt er Industrien mit niedern Lohnansätzen, wie die Textilindustrie mit Ausnahme der Stickerei, beiseite. Diese Erwerbszweige können wohl den Ansprüchen einer Landbevölkerung gerecht werden, weil eine agrarische Bevölkerung bedürfnisloser, nicht ganz auf den Arbeitslohn angewiesen und infolge ihrer räumlichen Bindung als Faktor der Lohnfestsetzung schwächer ist als der Einwanderer. Stellt eine solche Industrie dennoch Ausländer an, so können es in der Hauptsache nur weibliche sein, die mit dem gebotenen Durchschnittslohn einverstanden sein werden. Wir können also formulieren:

*Die nach der (billigen) Arbeitskraft orientierten Industrien kommen für den Ausländer wenig und dann als Frauengewerbe in Betracht.*

Seit 1888 ist der Frauenanteil der ausländischen Berufstätigen von 255 ‰ auf 274 ‰, derjenige der einheimischen von 294 ‰ auf 311 ‰ gestiegen, und zwar in allen Berufsgruppen bemerken wir eine entsprechende Zu-

nahme. Für die Industrie jedoch lässt sich eine Abnahme der einheimischen aktiven Frauen von 388 ‰ auf 363 ‰ nachweisen, während die Ausländer weiblichen Geschlechts unverändert 236 ‰ ausmachen. Über die wichtigste Ursache dieser Verschiebung gibt die folgende Tabelle Auskunft, die uns gleichzeitig zur *sozialen Schichtung* führt.

28. Industrie	Ausländer		Schweizer	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Berufstätige überhaupt				
1	2	3	4	5
1900				
Gesamte Textilindustrie	4,805	9,551	56,363	94,431
Stickerei . . . . .	1,189	3,319	20,856	26,597
1910				
Gesamte Textilindustrie	7,861	18,925	59,642	91,447
Stickerei . . . . .	2,885	8,574	29,625	35,187
Angestellte				
1900				
Gesamte Textilindustrie	629	160	7,238	1,551
Stickerei . . . . .	229	42	2,090	605
1910				
Gesamte Textilindustrie	989	424	9,730	2,489
Stickerei . . . . .	578	297	4,174	1,575

Die folgende Tabelle, die dieser gewidmet ist, zeigt ein geradezu typisches Verhalten der vier demographischen Gruppen, die sich durch die Zweiteilung der beiden Heimatklassen ergeben, so dass wir kein weiteres Wort beizufügen brauchen.

Hingegen werden wir durch ein Studium der Entwicklung seit 1900 über die Verbeamtung der schweizerischen Bevölkerung weiter belehrt, denn diese trifft laut der Tabelle 29 hauptsächlich die männlichen Berufstätigen, deren Bestand an Selbständigen abgenommen und an Arbeitern nur unwesentlich zugenommen hat. Aus den mitgeteilten Zahlen scheint hervorzugehen, dass die einheimischen Frauen nicht in gleicher Stärke diesem Prozess unterliegen. Das ist einesteils richtig, denn sie vermehren in gewaltiger Weise die Klasse der Selbständigen, insbesondere der gewerblichen Geschäftsinhaber, während diejenigen männlichen Geschlechts an Zahl zurückgehen. Von 23,069 Frauen, um die sich die genannte soziale Schicht vergrößert hat, entfallen 18,060 auf die Industrie. Für die Berufarbeiter findet weniger eine quantitative Veränderung als eine innere Verschiebung statt, worüber wir die

folgenden Zahlen sprechen lassen, die uns an die Tabelle 28 erinnern <sup>1)</sup>).

Zunahme 1900—1910	Männer schweizerischer	Frauen Herkunft
Landwirtschaft . . . . .	— 21,655	+ 18,627
Industrie . . . . .	+ 30,390	— 3,117

Diese Zahlen <sup>1)</sup> geben dem Zuwachs der männlichen Arbeiter eine grössere Bedeutung, ebenso wie die Entschiedenheit, mit der die weiblichen Angestellten aller Berufsklassen sich vermehren, diese Vermehrung erhöhen. Im Handel, wo der reine — einer technischen Bildung entbehrende — Bureaubeamte gezüchtet wird, nahmen die weiblichen Angestellten um 11,443, die männlichen um 7,848 zu. Wir können demnach mit gutem Recht behaupten, dass die Beamtenlaufbahn von den Schweizern beider Geschlechter bevorzugt wird. (Siehe Tab. 30.)

Im Gegensatz zu den Schweizern ist nun bei den Ausländern die Vermehrung der männlichen Berufstätigen eine weit grössere als diejenige der weiblichen; auch für die Selbständigen ist dies der Fall, aber schon nicht mehr für die Selbständigen der Industrie. Während die Landwirtschaft auch an ausländischen Männern der Arbeiterklasse einbüsst, wird dieser Verlust in bescheidenem Masse durch das andere Geschlecht ersetzt. Im übrigen begünstigt die Entwicklung bei beiden Geschlechtern entschieden die Berufsarbeiter, wenn

<sup>1)</sup> Dass die Abnahme der in der Textilindustrie beschäftigten Schweizerinnen und deren Zunahme in der Landwirtschaft zusammenhängt, geht schon aus dem Umstand hervor, dass die Landwirtschaft *nur* in der Ostschweiz im Zeitraum 1900—1910 eine Zunahme des weiblichen Personals kennt.

29. Berufsklasse 1910	Von 1000 Berufstätigen					
	Selbständige	An-gestellte	Arbeiter	Selbständige	An-gestellte	Arbeiter
	Ausländerinnen			Ausländer		
1	2	3	4	5	6	7
	%/oo	%/oo	%/oo	%/oo	%/oo	%/oo
A. Urproduktion . . . . .	186	9	805	248	17	735
B. Gewerbe und Industrie . . . . .	250	41	709	120	58	822
C. Handel . . . . .	219	377	404	332	295	373
D. Verkehr . . . . .	53	456	599	71	159	770
E. Freie Berufe etc.	169	421	410	219	345	236
Total	221	149	630	156	108	736
	Schweizerinnen			Schweizer		
A. Urproduktion . . . . .	258	1	741	501	7	492
B. Gewerbe und Industrie . . . . .	380	45	575	255	98	652
C. Handel . . . . .	242	432	326	394	357	249
D. Verkehr . . . . .	31	668	301	63	283	654
E. Freie Berufe etc.	217	497	286	168	672	160
Total	305	132	563	339	129	532

auch in der Industrie das Übergewicht der männlichen Angestellten grösser ist als bei den Schweizern.

\* \* \*

Vom Standpunkt der Bedeutung der Ausländer für die schweizerische Volkswirtschaft sind die *Berufstätigen*, vom Standpunkt der Bedeutung der schweizerischen Volkswirtschaft für die Ausländer sind deren

30. Soziale Schichtung	Ausländer		Schweizer		Zunahme im Jahre in %/oo	
	1900	1910	1900	1910	Ausländer	Schweizer
Männliches Geschlecht						
1	2	3	4	5	6	7
Selbständig Erwerbende . . . . .	22,555	29,348	313,412	313,018	36.7	—0.1
Beamte und Angestellte . . . . .	12,301	20,129	80,581	116,911	50.5	37.9
Arbeiter und Hilfsarbeiter . . . . .	101,175	141,411	487,913	514,927	34.1	7.3
Lehrlinge . . . . .	4,908	6,455	33,053	35,015	27.8	5.8
Berufstätige	140,939	197,333	949,959	979,941	34.2	6.9
Weibliches Geschlecht						
Selbständig Erwerbende . . . . .	8,420	13,700	81,073	104,742	49.9	25.9
Beamte und Angestellte . . . . .	5,700	10,672	35,642	56,656	64.7	47.4
Arbeiter und Hilfsarbeiter . . . . .	30,277	47,208	238,436	266,478	45.4	11.2
Lehrlinge . . . . .	2,110	2,717	12,796	14,143	25.8	10.1
Berufstätige	46,507	74,297	367,947	442,019	48.0	18.5

Ernährte massgebend. Da nun die Zahl der Ernährten eines Berufes in erster Linie von dessen Frauenbesetzung abhängt, so behandeln wir die Berufsangehörigen als Folge der Geschlechtskombination an dieser Stelle. In zweiter Linie — und, wie wir bereits gesehen haben,

die Quote der ausländischen Berufstätigen natürlich erhöhend — wirkt das *Alter* und der *Zivilstand*.

Der Parallelismus zwischen der Frauenquote und der Berufstätigenquote ist nun unverkennbar (vgl. Tabelle 27 mit Tabelle 4), und ebenso ist die letztere

31. Berufsklassen und Berufsgruppen 1910	Ernährte		Erwerbstätige von 1000 Berufsangehörigen			Verteilung von 1000 Angehörigen eines bestimmten Berufes		
	Aus- länder	Schwei- zer	Wohn- bevölke- rung	Aus- länder	Schwei- zer	Wohn- bevölke- rung	Aus- länder	Schwei- zer
1	2	3	4	5	6	7	8	9
<i>A. Urproduktion</i>	32,538	1,007,549	465	496	463	296	65	335
A a. Bergbau, Ausbeutung der toten Erdrinde	5,628	9,883	392	452	357	4	11	3
A b. Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau	25,393	978,583	467	506	466	286	51	326
A c. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	1,517	19,083	389	465	382	6	3	6
<i>B. Gewerbe und Industrie</i>	339,387	1,246,656	504	549	493	457	670	421
B a. Lebens- und Genussmittelindustrie	25,285	123,994	461	513	450	43	50	41
B b. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	51,229	178,931	658	606	673	66	101	59
B c. Baugewerbe, Wohnungseinrichtung	149,480	317,282	435	538	387	133	295	106
B d. Textilindustrie	38,942	245,862	625	687	616	81	77	82
B e. Papier- und Lederindustrie, Kautschukverarbeitung	6,032	30,219	457	515	445	10	12	10
B f. Chemische Industrie (exkl. Lebensmittel)	7,642	29,931	378	417	367	11	15	10
B g. Metallindustrie	53,446	313,395	440	468	435	104	105	103
B h. Polygraphisches Gewerbe	7,331	25,042	478	506	470	9	15	10
<i>C. Handel</i>	79,248	298,532	514	527	510	108	156	99
C a. Handel, Bank- und Versicherungswesen	50,940	201,226	460	458	460	72	100	67
C b. Wirtschaftsgewerbe, Kostgeberei, Zimmervermietung	28,308	97,306	622	650	614	36	56	32
<i>D. Verkehr</i>	19,641	214,770	362	395	358	67	39	72
D a. Öffentliche Verkehrsanstalten	12,432	185,776	349	301	349	57	24	62
D b. Übrige Verkehrsgewerbe	7,209	28,994	428	471	418	10	15	10
<i>E. Öffentliche Verwaltung, Wissenschaft, Kunst</i>	27,055	187,911	453	530	442	61	53	62
E a. Öffentliche Verwaltung	2,035	51,883	335	246	338	15	4	17
E b. Rechtsbeistand und Interessenvertretung	1,101	11,563	381	267	391	4	2	4
E c. Gesundheitswesen und Krankenpflege	7,355	37,312	545	611	531	13	15	12
E d. Unterricht und Erziehung	6,678	56,419	509	639	493	18	13	19
E e. Seelsorge und Kirchendienst	2,079	14,921	428	432	427	5	4	5
E f. Andere freie Berufe	1,575	6,891	407	424	403	2	3	2
E g. Künste	6,232	8,922	478	511	453	4	12	3
<i>F. Persönliche Dienste</i>	8,505	29,985	653	646	655	10	15	9
α. Personen, die einem bestimmten Berufe angehören	506,374	3,003,403	483	543	473	1,000	1,000	1,000

32. Soziale Schichtung 1910	Ausländer		Schweizer		Aus- länder	Schwei- zer
	Direkte Berufs- angehörige	Indirekte Berufs- angehörige	Direkte Berufs- angehörige	Indirekte Berufs- angehörige	Auf 100 direkte ... indirekte Berufs- angehörige	
1	2	3	4	5	6	7
Selbständig Erwerbende	56,350	68,917	523,880	853,428	123	158
Leitende Beamte	4,752	5,026	25,181	39,182	106	156
Nichtleitende Beamte	27,642	19,501	159,005	151,400	70	95
Berufsarbeiter	140,631	91,129	641,570	385,793	65	60
Hilfspersonal	51,407	30,330	129,003	127,254	60	97

33. Berufsklassen und -gruppen 1910	Berufstätige Ausländer in den Altersjahren von													
	unter 15	15—19	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—64	65—69	70 und mehr	
	Männliches Geschlecht													
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
A. Gewinnung der Naturerzeugnisse . . . . .	13,264	189	1,558	1,891	1,599	1,633	1,357	1,276	1,123	868	778	199	119	157
B. Veredlung der Natur- u. Arbeitserzeugnisse	142,245	1,276	20,674	22,448	25,008	21,021	16,554	12,474	8,480	5,882	3,929	604	381	233
C. Handel . . . . .	24,850	234	3,220	3,346	3,860	3,804	3,277	2,488	1,706	1,167	787	354	223	144
D. Verkehr . . . . .	7,617	19	414	781	1,355	1,317	1,142	890	642	462	307	9	1	—
E. Öffentliche Verwaltung usw. . . . .	7,738	33	416	901	1,354	1,307	1,036	877	644	434	298	194	111	83
Berufstätige <sup>1)</sup>	197,333	1,724	26,402	28,998	33,410	29,341	23,552	18,173	12,736	8,930	6,197	1,617	1,016	806
	Weibliches Geschlecht													
A. Gewinnung der Naturerzeugnisse . . . . .	2,862	52	323	268	225	275	278	280	244	212	230	199	119	157
B. Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse	43,941	1,188	11,938	9,027	6,294	2,544	3,238	2,503	1,806	1,246	829	604	381	293
C. Handel . . . . .	16,898	107	2,536	3,666	2,753	2,061	1,560	1,219	941	837	497	354	223	144
D. Verkehr . . . . .	5,132	7	16	20	11	12	16	5	15	18	7	9	1	—
E. Öffentliche Verwaltung usw. . . . .	6,587	13	428	995	1,100	1,037	848	678	496	343	261	194	111	83
Berufstätige <sup>1)</sup>	74,297	1,391	15,554	14,318	10,776	8,354	6,318	5,133	3,904	3,021	2,089	1,617	1,016	806

<sup>1)</sup> Inklusiv Persönliche Dienste.

fast durchweg für die Ausländer höher als für die Schweizer. Ausnahmefälle liefern erstens einmal die Bekleidungsindustrie und das öffentliche Verkehrswesen, welche einen sehr grossen Anteil berufstätiger Schweizerinnen besitzen, und ferner die beiden Berufsgruppen Öffentliche Verwaltung und Interessenvertretung, trotzdem deren ausländische Berufstätigen frauenreicher sind als die einheimischen. Zur Erklärung müssen wir das Hausgesinde heranziehen, das unter den Ausländern der genannten Berufsgruppen eine etwa fünfmal stärkere verhältnismässige Besetzung aufweist als bei den Einheimischen. Daraus können wir jedoch keinen weiteren Schluss ziehen, denn wir kennen nur die Unterscheidung der Dienstboten nach den beiden Heimatklassen und nicht nach den zugehörigen Haushaltungen dieser Heimatklassen.

Ein Vergleich der Tabelle 31 mit der Übersicht 4 zeigt, welche Berufsgruppen mit der Zahl ihrer Ernährten eine grössere Rolle spielen als mit ihrer Besetzung durch Berufstätige.

Der Vollständigkeit halber sei mittels der Tabelle 32 die Belastung der sozialen Schichten durch indirekte Berufsangehörige untersucht. Das Ergebnis, die Abhängigkeit von der Frauenbesetzung und vom Alter der Berufstätigen, wird eindringlich durch die Ausnahme von der Regel — Ziffer für die Berufsarbeiter — bestätigt <sup>1)</sup>.

\* \* \*

Die Verbindungen zwischen *Alter* und *Beruf* schafft die Möglichkeit äusserst wertvoller Erkenntnisse volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Art. Die Arbeiterschutzgesetzgebung, Lohnverhältnisse, die Intensität, Konzentration und Lebensgefährdung der Arbeit beeinflussen die Altersverteilung der Aktiven eines jeden Berufes.

Wir beginnen unsere Darlegung mit den Berufstätigen *männlichen Geschlechts!* Schon die allgemeine Aktivitätsziffer, die Zahl der Berufstätigen auf die Einwohnerschaft jedes Alters erinnert uns an bekannte Unterschiede. Die Ausländer kehren früher der Schule den Rücken und gehen einem Erwerb nach; darum stellen die 15—19jährigen Landesfremden eine höhere Aktivitätsziffer als die Schweizer des gleichen Alters. Umgekehrt steht es mit den 20—34jährigen, vermutlich weil sich hier die ausländischen Studenten und Rentner bemerkbar machen; vom 60. Lebensjahre an sind wieder die Ausländer weniger berufstätig, weil sich unter ihnen mehr Rentner befinden als unter den Schweizern.

Die speziellen Aktivitätsziffern der Berufsklassen werden durch die verschieden starke Besetzung der Urproduktion verschoben. Die maximale Berufstätigenquote finden wir für diesen Erwerbszweig sowohl für die Schweizer wie für die Ausländer gegen das Ende der

<sup>1)</sup> Siehe die Ergebnisse etc., III. Bd, S. 60\* ff.

34. Altersjahre 1910	Ausländer						Schweizer					
	Berufs- tätige	Ur- produk- tion	Indu- strie	Handel	Verkehr	Freie Berufe	Berufs- tätige	Ur- produk- tion	Indu- strie	Handel	Verkehr	Freie Berufe
	Auf 100 des vorstehenden Alters											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
15—19 . . . . .	84.8	5.0	65.0	10.3	1.3	1.3	81.7	32.0	38.2	7.5	2.5	1.5
20—24 . . . . .	91.8	4.4	71.7	10.5	2.4	2.8	95.4	31.5	43.3	8.2	8.2	4.3
25—29 . . . . .	95.9	4.6	73.4	10.9	3.5	3.5	98.2	29.5	43.1	8.5	11.1	6.0
30—34 . . . . .	97.9	5.4	71.0	12.7	4.4	4.4	98.7	29.5	43.2	8.9	10.7	6.4
35—39 . . . . .	98.5	5.6	70.2	13.7	4.7	4.3	98.5	30.7	42.3	8.9	9.5	6.7
40—44 . . . . .	98.3	6.8	68.5	13.4	4.8	4.7	98.1	33.0	40.4	8.9	8.2	6.7
45—49 . . . . .	97.3	8.5	66.3	13.0	4.8	4.8	97.5	37.6	38.0	8.6	6.7	6.6
50—54 . . . . .	95.6	9.8	65.2	11.4	4.9	4.8	96.2	39.8	37.1	8.1	5.1	6.1
55—59 . . . . .	93.3	11.7	60.6	11.8	4.6	4.6	92.8	42.4	32.1	7.7	4.6	6.0
60 und mehr . . .	76.4	15.0	45.2	9.3	2.9	4.2	79.9	45.5	23.6	4.7	2.1	4.0
Total	69.3	4.6	46.5	8.6	2.7	4.9	66.1	24.2	28.0	5.6	4.7	3.6

Die Klasse F (Persönliche Dienste) ist nicht berücksichtigt worden.

Altersreihe, in der Industrie für die Ausländer im 25. bis 29., für die Schweizer im 20. bis 24. Lebensjahre. (Siehe Tab. 34.)

Dies dürfte mit der folgenden Tatsache in Zusammenhang stehen: Das Angestelltenpersonal, das unter den Schweizern relativ stärker vertreten ist, vertauscht früher oder später die Industrie mit dem Handel oder Verkehr. Für den erstgenannten Berufszweig liegt das Maximum beider Heimatklassen im 35. bis 39. Lebensjahre, für den Verkehr jedoch besteht ein grosser Unterschied zwischen Schweizern und Ausländern: Die maximale Aktivitätsziffer erreichen die Ausländer erst im 50. bis 54. Lebensjahre, die Schweizer jedoch im 25. bis 29. Hier steht das Personal der nationalisierten Verkehrsunternehmen den wenigen Ausländern in Speditionsfirmen gegenüber.

Die in unserer Tabelle wiedergegebene Berufsgruppierung jeder Altersgruppe spricht sich eigentlich über die Altersgruppierung jeder Berufsgruppe nicht aus. Wir können jedoch auf eine weitere Tabelle verzichten und diese Schichtung folgendermassen in Worte fassen: Mit Ausnahme im Verkehr sind bei den Ausländern die jüngeren Altersgruppen stärker besetzt als bei den Schweizern. Dies wiederholt sich auch für die Berufsgruppen der Industrie, wie die folgende Tabelle lehrt. Wir überlassen es dem Leser, die Einwirkung der Produktionsverhältnisse jedes Erwerbszweiges zu erkennen, und begnügen uns, die eigentümlichen Zahlen für die Bekleidungsindustrie mit dem sattsam bekannten Gegensatz von Schuhindustrie und Schuhhandwerk zu erklären.

Die Berufstätigen des weiblichen Geschlechts nehmen an Zahl in denjenigen jüngeren Altersgruppen ab, in

35. Jahre 1910	In ‰							
	Ausländer							
	2	3	4	5	6	7	8	9
Unter 15	13	7	7	22	13	6	10	12
15—19	179	95	141	190	150	100	162	155
20—24	159	146	162	144	150	111	153	165
25—29	179	153	178	151	166	172	173	194
30—34	152	161	146	130	149	168	144	160
35—39	111	128	115	107	113	142	115	117
40—44	84	89	89	83	78	116	85	76
45—49	51	68	60	58	67	76	55	49
50—54	31	46	42	43	43	50	40	27
55—59	18	33	28	33	25	22	24	20
60 u. mehr	23	74	34	39	46	37	38	25
Total	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000
	Schweizer							
Unter 15	5	3	3	11	6	3	4	10
15—19	159	121	108	147	158	95	170	190
20—24	157	103	118	118	144	120	152	155
25—29	140	93	126	109	124	130	136	145
30—34	130	104	141	99	117	144	121	117
35—39	115	103	121	95	108	144	106	101
40—44	89	91	93	96	91	117	85	89
45—49	74	92	79	93	81	98	69	70
50—54	50	79	70	78	60	64	56	49
55—59	32	62	47	56	46	38	39	31
60 u. mehr	49	149	94	98	65	47	62	43
Total	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000

36. Altersjahre 1910	Ausländerinnen					Schweizerinnen				
	Berufs- tätige	Urproduk- tion	Industrie	Handel	Freie Berufe	Berufs- tätige	Urproduk- tion	Industrie	Handel	Freie Berufe
	Auf 1000 des vorstehenden Alters									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
15—19 . . . . .	51.1	1.1	38.5	8.3	1.4	53.6	8.3	35.4	7.2	1.4
20—24 . . . . .	46.6	0.8	38.9	11.7	3.2	55.1	7.7	31.3	10.7	3.7
25—29 . . . . .	37.9	0.8	23.6	9.7	3.8	41.2	6.6	21.5	7.2	3.6
30—34 . . . . .	33.8	1.1	18.3	8.3	4.2	33.1	6.1	17.1	5.5	2.1
35—39 . . . . .	32.1	1.4	16.8	7.9	4.3	32.4	6.7	16.0	5.1	2.9
40—44 . . . . .	33.6	1.8	17.9	7.9	4.4	33.4	7.8	15.8	5.3	2.7
45—49 . . . . .	33.8	2.1	17.8	8.1	4.3	33.8	9.2	14.7	5.4	2.7
50—54 . . . . .	33.0	2.3	15.3	9.1	3.7	34.6	10.5	14.1	5.4	2.4
55—59 . . . . .	32.1	3.5	15.5	7.6	4.0	34.6	12.1	12.8	5.1	2.1
60 und mehr . . . . .	25.1	3.4	9.2	5.3	4.8	28.8	12.2	10.5	3.2	1.2
Total	27.8	1.0	16.6	6.4	2.4	27.0	6.0	14.0	4.2	1.8

welchen die männlichen sich steigern. Die Ursache liegt in den Eheschliessungen, die die Frau ihrem eigentlichen Beruf entgegenführt. Nun müssten allerdings, um die Zahl der wirtschaftlich Tätigen zu erhalten, zu jeder Altersstufe die den Berufsangehörigen zugeordneten häuslichen Dienstboten hinzugerechnet werden, die für die Ausländer eine noch grössere Bedeutung besitzen als für die Schweizer. Das Fehlen der Dienstboten erklärt die durchwegs höhere allgemeine Aktivitätsziffer der Schweizerinnen. Die Ziffer der Berufsklassen verläuft ähnlich wie die der Männer, nur sind die jüngern Altersstufen mehr betont, tritt die Urproduktion stärker hervor, und sie fällt, besonders bei den Schweizerinnen, im Alter steiler ab.

In den als Frauenarbeit wichtigsten Zweigen der *Industrie* ist das weibliche Personal im Durchschnitt ebenfalls jünger als das männliche und das ausländische als das einheimische. Eine kleine Abweichung von der Regel finden wir wieder in der Bekleidungsindustrie und eine Bekräftigung derselben in der Textilindustrie: In der Tabelle 37 sehen wir die einheimische alte Handstickerin neben dem die Schifflistickereimaschine bedienenden Italienermädchen lebhaftig auftreten.

In unsern Tabellen 35 und 37 wird mit den ersten Zahlenreihen die *Kinderarbeit* dargestellt, die wohl in den «Fabriken», nicht aber allgemein verboten ist. Dass die Ausländer viel mehr berufstätige Kinder stellen, geht schon aus den mitgeteilten Zahlen hervor, die durch die folgende Übersicht ergänzt und zusammengefasst werden.

37. Altersjahre 1910	Ausländerinnen				Schweizerinnen			
	Nahrungsmittel- industrie	Bekleidungs- gewerbe	Textil- industrie	Maschinen- industrie	Nahrungsmittel- industrie	Bekleidungs- gewerbe	Textil- industrie	Maschinen- industrie
	Verteilung von 1000 Berufstätigen							
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Unter 15	32	20	33	21	10	9	19	13
15—19	244	205	335	274	238	215	222	289
20—24	211	181	221	248	185	184	159	233
25—29	154	146	137	144	121	120	110	135
30—34	109	120	88	98	94	94	89	85
35—39	84	87	60	71	82	78	78	70
40—44	62	72	43	56	68	67	71	57
45—49	37	52	32	41	61	56	66	42
50—54	24	28	21	20	47	50	57	21
55—59	17	22	11	15	30	37	42	19
60 u. mehr	26	67	19	12	64	100	87	28
Total	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000

**Berufstätige Kinder unter 15 Jahren**

38. Berufskategorien 1910	Gesamtzahl		Von 1000 berufstätigen			
			Ausländern		Schweizern	
	Ausländer	Schweizer	Männl. G.	Weibl. G.	Männl. G.	Weibl. G.
1	2	3	4	5	6	7
Urproduktion . . . . .	211	5,241	12	18	11	12
Gewerbe und Industrie	2,464	5,254	9	27	5	14
Handel . . . . .	341	499	9	6	3	3
Verkehr . . . . .	21	39	2	15	0	1
Öffentl. Verwaltung etc.	46	68	4	2	1	1
Persönliche Dienste	32	59	2	7	1	4
Total	3,115	11,160	9	19	7	11

Wir lassen es bei dieser Übersicht bewenden, da die Kinderarbeit in ausführlicher Weise im öfters genannten dritten Band der Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910 besprochen worden ist.

### b. Soziale Kombinationen.

Sowohl die eidgenössische Fabrikstatistik wie die Betriebszählung des Jahres 1905 veröffentlichten eingehendes Zahlenmaterial über die Berufsgliederung der *ausländischen Nationen*. Doch ist diese Quelle teils zu wenig umfassend, teils zu veraltet, um in ergiebiger Weise für diese Studie ausgenützt zu werden. Wir wenden uns deshalb Tabellen zu, die sich auf die ausländische Bevölkerung des Jahres 1910 beziehen. Diese wurden auf den Wunsch des politischen Departements nach den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung hergestellt und bis jetzt nicht veröffentlicht; doch konnten sie mit der verdankenswerten Genehmigung der Direktion des eidgenössischen Bureaus in dieser Arbeit Verwendung und eine auszugsweise Verbreitung finden.

Wenn die Ausländer eine höhere Quote *Berufstätiger* an ihrer Gesamtbevölkerung besitzen als die Schweizer, so ist dies eine Folge der besondern Alters- und Zivilstandsgliederung, und die gleichen Ursachen müssen zwischen den einzelnen ausländischen Staaten Unterschiede des Anteil ans Berufstätigen hervorrufen. Wir erinnern, dass von 1,000 Schweizern 444, von 1,000 Ausländern 492 als berufstätig ermittelt wurden; hinzu kommen noch bei diesen 46, bei jenen 20 Dienstboten.

Die folgende Tabelle lässt den mehr mit den Einheimischen übereinstimmenden Charakter der Deutschen und Franzosen erkennen, wenn wir das Hausgesinde nicht berücksichtigen.

39. Heimat 1910	Berufst- tätige	Dienst- boten	Rent- ner	In ‰ des Totals		
				Berufs- tätige	Dienst- boten	Rentner
1	2	3	4	5	6	7
Deutschland . .	97,889	16,881	2,706	44.5	7.6	1.2
Frankreich . . .	29,956	3,532	1,955	46.8	5.5	3.1
Italien . . . . .	112,707	2,732	573	55.5	1.3	0.2
Österreich-Ungarn .	20,698	1,299	279	50.5	3.1	0.7
Sonstige . . . . .	7,275	554	2,394	29.1	2.2	9.6

Der grosse Unterschied zwischen diesen ausländischen Heimatgruppen und den Schweizern liegt jedoch bei den *Dienstboten*, die bei den frauenarmen Italienern und Österreich-Ungarn weniger häufig sind. Wissen wir bereits, dass die Hauptmasse der Dienstboten — 98.3 % — weiblichen Geschlechtes ist. Die landläufige Ansicht, dass insbesondere das Schwabenland das erste Herkunftsgebiet des deutschen Hausgesindes in der Schweiz ist, wird durch die folgenden Zahlen bestätigt:

40.	Heimat 1910	Dienstboten	in ‰ des Totals
	1	2	3
Württemberg . . . . .		6,023	10.6
Baden . . . . .		5,936	7.6
Bayern . . . . .		2,258	9.0
Preussen . . . . .		1,160	3.8
Elsass-Lothringen . . . . .		1,076	6.3

Die *Rentner* und *Pensionierten* sind begreiflicherweise am häufigsten unter den kleinern Nationen, welche — vermutlich infolge einer hohen Kinder- und Bedienstetenzahl — eine geringe Ziffer an Berufstätigen stellen.

Die Berufsgliederung der vier ausländischen Hauptnationen ist stark von der Lagerung beeinflusst; doch verraten die beiden romanischen Heimatklassen in *einem* Fall ein eigentümliches Verhalten. Wir denken an die starke Besetzung der *Landwirtschaft*, welche, wie bereits erwähnt, durch italienische Viehhirten in den Kantonen Graubünden und Tessin und französische Gärtner im Kanton Genf hervorgerufen wird. Doch wenn wir versuchen, die alte Antithese hier wieder anzubringen, so gelingt uns dies. Die Deutschen und Franzosen sind relativ häufig im *Handel* beschäftigt und treten in der Industrie zurück, und umgekehrt verhält es sich mit den Österreichern und Italienern. Allerdings sind die Franzosen im Verhältnis viel weniger in der *Industrie* tätig als die Deutschen, und zwar vor allem im Baugewerbe und in der Textilindustrie, in deren Gebiet sie nur wenig vordringen, während aus dem gleichen Grunde die Deutschen die Metallindustrie (Uhrenindustrie) weniger bevorzugen. (Siehe Tab. 41.)

Bei den Italienern und Österreichern tritt die alles überragende Bedeutung des Baugewerbes augenscheinlich zutage; doch steht an zweiter, ebenfalls markanter Stelle die Textilindustrie.

Bemerkenswert ist, dass die geringere Beteiligungsziffer der zuletzt genannten Nationen am Handel auf den Warenhandel und weniger auf das Wirtschaftsgewerbe zurückzuführen ist. Schliesslich wiederholt sich unsere Zweiteilung für die Gruppe E, in der die Deutschen vorzugsweise als Krankenpfleger, die Franzosen als Lehrer ihr Brot verdienen.

Die Berufsgliederung bedingt selbstverständlich auch hier die *Geschlechtsgliederung*. Deshalb stellt sich ganz erwartungsgemäss eine geringe Beteiligung von industriell beschäftigten Frauen bei den Italienern ein. Abgesehen vom Baugewerbe ist jedoch in der Mehrzahl der Berufsgruppen der Industrie die Frauenarbeit häufig, vor allem in der Textilindustrie. Die

41. Berufsklassen und -gruppen 1910	Deutsche	Franzosen	Italiener	Österreich- Ungarn	Von 1000 Berufstätigen			
					Deutsche	Franzosen	Italiener	Österreich- Ungarn
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Personen, die einen bestimmten Beruf ausüben . . . . .	97,889	29,956	112,707	20,698	1,000	1,000	1,000	1,000
<i>A. Gewinnung der Naturerzeugnisse . . . . .</i>	3,894	3,442	7,594	889	39	115	67	42
<i>a. Bergbau etc. . . . .</i>	107	78	2,264	75	2	3	20	4
<i>b. Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau . . . . .</i>	3,675	3,294	4,903	624	35	109	43	33
<i>c. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei . . . . .</i>	112	70	427	90	2	3	4	5
<i>B. Veredlung der Natur- und Arbeitererzeugnisse . . . . .</i>	61,895	14,489	88,870	14,885	632	483	788	718
<i>a. Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln . . . . .</i>	6,397	1,551	3,941	633	65	51	35	31
<i>b. Bekleidungsgerwerbe . . . . .</i>	13,670	4,492	8,670	3,013	139	149	77	145
<i>c. Baugewerbe . . . . .</i>	16,156	2,811	54,655	4,901	166	93	439	237
<i>d. Textilindustrie . . . . .</i>	9,677	432	12,072	3,454	99	14	107	167
<i>e. Papier- und Lederverarbeitung etc. . . . .</i>	1,605	197	828	326	17	6	7	15
<i>f. Chemische Industrie . . . . .</i>	1,483	350	1,096	159	15	11	10	8
<i>g. Metallindustrie . . . . .</i>	10,650	4,260	7,024	2,107	108	137	62	101
<i>h. Polygraphisches Gewerbe . . . . .</i>	2,257	396	584	289	23	12	51	14
<i>C. Handel . . . . .</i>	19,774	6,703	9,890	3,280	202	223	88	158
<i>a. Handel, Banken, Versicherungswesen . . . . .</i>	10,478	4,560	5,200	1,570	107	152	46	75
<i>b. Wirtschaftsgewerbe etc. . . . .</i>	9,300	2,143	4,690	1,710	95	71	42	33
<i>D. Verkehr . . . . .</i>	3,268	1,387	2,688	319	33	46	24	15
<i>E. Öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Wissenschaft, Kunst</i>	7,075	2,403	2,105	1,109	72	80	19	53
<i>a. Öffentliche Verwaltung . . . . .</i>	259	33	116	44	3	1	1	2
<i>b. Rechtsbeistand etc. . . . .</i>	107	83	50	17	2	3	1	1
<i>c. Gesundheits- und Krankenpflege . . . . .</i>	2,624	561	521	326	25	18	4	16
<i>d. Unterricht und Erziehung . . . . .</i>	1,734	1,224	546	207	18	40	5	10
<i>e. Seelsorge und Kirchendienst . . . . .</i>	437	138	135	71	5	5	1	3
<i>f. Andere freie Berufe . . . . .</i>	275	74	86	59	3	3	1	3
<i>g. Künste . . . . .</i>	1,639	290	651	385	17	10	6	7
<i>F. Persönliche Dienste . . . . .</i>	1,979	1,532	1,560	316	22	53	14	14

bereits angedeutete Verwendung weiblicher Ausländerinnen in der Schiffstickerei findet damit ihre zahlenmässige Bestätigung. (Siehe Tab. 43.)

Im Jahre 1900 belief sich die Zahl der in der Schiffstickerei beschäftigten Italiener auf 564, 10 Jahre später auf 4,128 <sup>1)</sup>).

Die Deutschen sind schon frauenreicher in der Industrie, aber die Anwesenheit zahlreicher Schneider lässt trotz ihrer starken Beteiligung an der Textilindustrie die Frauenquote nicht so hoch steigen wie bei den Franzosen, die dort besonders durch einen Umstand eine Verstärkung erfährt: Bevorzugung der weibliche Arbeitskräfte beanspruchenden Uhrenindustrie im Gegensatz zur Maschinenindustrie. (Siehe Tab. 44.)

Die Berufsgliederung erklärt zu einem grossen Teil die spezifische soziale Schichtung der einzelnen Heimat-

gruppen. In der Urproduktion sind unter den Deutschen die *Selbständigen* am zahlreichsten und unter den Italienern am seltensten, und ähnlich verhält es sich in der Landwirtschaft. In der *Industrie*, der wir die Tabelle 42 widmen, ist ebenfalls die zuletzt genannte Nation die an wirtschaftlich selbständigen Elementen ärmste; ihre Antipoden bilden die Franzosen. Diese Heimatklasse besitzt die geringste Zahl von Berufsarbeitern; wir dürfen schon auf Grund ihrer Lagerung vermuten, dass das Kleingewerbe bevorzugt wird. Mit den Bürgern der habsburgischen Monarchie nehmen die Franzosen an erster Stelle an der *Hausindustrie* teil, was einerseits die Stickerei, andererseits die Uhrenindustrie andeutet. (Siehe Tab. 45.)

Wo im *Handel* der Anteil der Selbständigen steigt, liegt die — statistische — Ursache in einem geringen Kontingent Angestellter; wo dies im *Wirtschaftsgewerbe* der Fall ist, geschieht es auf Kosten des eigentlichen Berufspersonals.

<sup>1)</sup> Nach der schweizerischen Fabrikstatistik.

42. Berufsklassen und -gruppen 1910	Deutsche		Franzosen		Italiener		Österreich-Ungarn	
	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht
	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Personen, die einen bestimmten Beruf ausüben . . .</b>	<b>69,276</b>	<b>28,613</b>	<b>19,097</b>	<b>10,859</b>	<b>86,975</b>	<b>25,440</b>	<b>14,823</b>	<b>5,875</b>
<i>A. Gewinnung der Naturerzeugnisse . . .</i>	<i>3,410</i>	<i>484</i>	<i>3,201</i>	<i>241</i>	<i>5,657</i>	<i>1,937</i>	<i>669</i>	<i>125</i>
a. Bergbau etc. . . . .	107	—	78	—	2,262	2	75	—
b. Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau . . . . .	3,193	482	3,054	240	2,970	1,933	504	125
c. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei . . . . .	110	2	69	1	425	2	90	—
<i>B. Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse . . .</i>	<i>47,062</i>	<i>14,833</i>	<i>8,978</i>	<i>5,511</i>	<i>70,643</i>	<i>18,227</i>	<i>11,335</i>	<i>3,530</i>
a. Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln . . . . .	5,688	709	1,207	344	2,118	1,823	545	96
b. Bekleidungsindustrie . . . . .	7,085	6,585	784	3,708	3,657	5,013	1,959	1,077
c. Baugewerbe . . . . .	15,964	192	2,724	87	54,415	240	4,848	56
d. Textilindustrie . . . . .	3,573	6,104	203	229	2,378	9,694	1,359	2,097
e. Papier- und Lederverarbeitung etc. . . . .	1,309	296	150	47	571	257	262	64
f. Chemische Industrie . . . . .	1,349	134	303	47	888	208	131	28
g. Metallindustrie . . . . .	10,144	506	3,265	995	6,191	833	2,040	67
h. Polygraphisches Gewerbe . . . . .	1,950	307	342	54	425	159	245	44
<i>C. Handel . . . . .</i>	<i>11,253</i>	<i>8,525</i>	<i>4,230</i>	<i>2,473</i>	<i>6,058</i>	<i>3,832</i>	<i>1,759</i>	<i>1,511</i>
a. Handel, Banken, Versicherungswesen . . . . .	7,463	3,015	3,183	1,377	3,828	1,372	1,135	435
b. Wirtschaftsgewerbe etc. . . . .	3,790	5,510	1,047	1,096	2,230	2,460	624	1,076
<i>D. Verkehr . . . . .</i>	<i>3,204</i>	<i>64</i>	<i>1,359</i>	<i>28</i>	<i>2,660</i>	<i>28</i>	<i>311</i>	<i>8</i>
<i>E. Öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Wissenschaft, Künste . . . . .</i>	<i>3,745</i>	<i>3,330</i>	<i>1,010</i>	<i>1,393</i>	<i>1,342</i>	<i>741</i>	<i>631</i>	<i>78</i>
a. Öffentliche Verwaltung . . . . .	240	19	30	3	108	8	40	4
b. Rechtsbeistand etc. . . . .	69	18	64	19	43	7	7	10
c. Gesundheits- und Krankenpflege . . . . .	935	1,689	139	422	197	324	121	205
d. Unterricht und Erziehung . . . . .	655	1,079	405	819	233	313	82	125
e. Seelsorge und Kirchendienst . . . . .	254	183	114	24	108	27	36	35
f. Andere freie Berufe . . . . .	234	41	58	16	75	11	50	9
g. Künste . . . . .	1,358	281	200	90	600	51	295	90
<i>F. Persönliche Dienste . . . . .</i>	<i>602</i>	<i>1,377</i>	<i>319</i>	<i>1,213</i>	<i>585</i>	<i>975</i>	<i>93</i>	<i>215</i>

43. Berufsklassen und -gruppen 1910	Frauen von 1000 Berufstätigen					
	Schweizer	Ausländer	Deutsche	Franzosen	Italiener	Österreich- Ungarn
	2	3	4	5	6	7
<i>Berufstätige:</i>						
A. Gewinnung der Naturerzeugnisse . . . . .	211	177	124	70	255	168
B. Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse . . . . .	363	236	260	380	205	237
C. Handel . . . . .	455	405	427	369	387	461
D. Verkehr . . . . .	70	17	19	20	10	25
E. Öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Wissenschaft, Kunst	349	460	470	579	352	435
<i>Industrie:</i>						
a. Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln . . . . .	230	240	110	221	463	152
b. Bekleidungsindustrie . . . . .	769	550	481	825	578	357
c. Baugewerbe . . . . .	19	8	12	30	4	11
d. Textilindustrie . . . . .	605	707	631	530	803	607
e. Papier- und Lederverarbeitung etc. . . . .	195	227	184	238	310	196
f. Chemische Industrie . . . . .	148	135	90	134	189	175
g. Metallindustrie . . . . .	149	100	47	233	119	31
h. Polygraphisches Gewerbe . . . . .	196	159	136	136	272	152

44.	Gewerbe und Industrie								
	Heimatgruppe 1910	Im ganzen	Selbständige		Leitende Beamte	Nicht leitende Beamte und An- gestellte	Übriges Betriebs- personal		Hilfs- personal
			Handwerks- meister und Fabrikanten	Haus- industrielle			Gesellen und Fabrik- arbeiter	Heim- arbeiter	
1	absolute Zahlen								
	2	3	4	5	6	7	8	9	
Deutsche . . . . .	61,895	9,923	1,860	825	4,775	39,134	267	5,111	
Franzosen . . . . .	14,489	3,411	585	130	900	8,097	96	1,270	
Italiener . . . . .	88,870	8,108	950	104	1,935	52,804	131	24,778	
Österreich-Ungarn . . . . .	14,885	1,809	641	100	830	10,011	113	1,381	
Ausländer . . . . .	183,722	23,814	4,139	1,292	8,803	112,279	630	32,765	
	in ‰								
Deutsche . . . . .	1,000	127	30	13	77	667	4	82	
Franzosen . . . . .	1,000	241	40	9	62	555	6	87	
Italiener . . . . .	1,000	91	11	1	22	617	2	256	
Österreich-Ungarn . . . . .	1,000	120	42	6	55	678	7	92	
Ausländer . . . . .	1,000	129	22	7	48	625	4	172	

45.	Handel, Bank- und Versicherungswesen		Wirtschaftsgewerbe	
	Selb- ständige	Kaufm. An- gestellte	Selb- ständige	Kaufm. An- gestellte
1	2	3	4	5
Deutsche . . . . .	259	527	205	137
Franzosen . . . . .	334	454	321	163
Italiener . . . . .	444	354	318	156
Österreich-Ungarn . . . . .	357	467	183	122
Ausländer . . . . .	336	461	253	146

schuss von 1888 bis 1900 28.8 %, von 1900 bis 1910 35.2 % der gesamten Ausländervermehrung. Die Städte- kantone Genf, Baselstadt und Neuenburg weisen im Jahrzehnt 1900—1910 den geringsten Zuwachs der Ausländer infolge Einwanderung auf, während ländliche Kantone wie Wallis, Aargau, Thurgau und Luzern mit dieser Ziffer an der Spitze stehen. Daraus ergibt sich der folgende Unterschied: Grenzstädte = Fremdbe- völkerung; Inneres Land = Einwanderungsmasse, der historisch wie geographisch so vorzüglich belegbar ist, dass er ohne weiteres aus den Zahlen herausprechen sollte.

In der Unterscheidung der Ausländer nach dem *Geburtsort* ist dies jedoch nicht der Fall. Wir hätten erwartet, dass der Anteil der im Ausland geborenen Landesfremden für diejenigen Grenzstädte, die sich seit 50 Jahren wie Wasserköpfe an Ausländern vollgesogen haben, eine geringe und zurückgehende Ziffer darstellte. Aber wir sehen in der Tabelle, dass dieser Rückgang nur für Baselstadt stattgefunden hat; die Mehrzahl der Kan- tone und die ganze Schweiz verzeichnen einen stei- genden Anteil der im Ausland geborenen Ausländer. (Siehe Tab. 46.)

An dieser «nichtssagenden» Leistung der Tabelle trägt *erstens* die verschiedene *Geburtenrate* dazu bei. Man achte auf die Zahlen für Genf, dessen niedere Geburtenziffer fast das gleiche Ergebnis zeitigt wie die Masseneinwanderung von Eisenbahnarbeitern in die Kantone Graubünden und Wallis.

### 3. Kapitel.

## Die innern und äussern Wanderungen.

### a. Binnenwanderung und Ansiedelung <sup>1)</sup>.

Wir haben bereits an mehreren Stellen dargetan, dass die Ausländer mehr und mehr den Charakter einer *Einwanderungsmasse* verlieren und eine *Fremdbevöl- kerung* innerhalb der schweizerischen Einwohnerschaft darzustellen beginnen. Es betrug der Geburtenüber-

<sup>1)</sup> Die Ergebnisse der Wanderstatistiken einiger schweize- rischer Kantone (Zürich, Baselstadt) und Gemeinden (Bern, Zürich, Luzern) beuten wir hier nicht aus, erstens weil sie keinen Schluss auf die ganze Schweiz erlauben, zweitens zeit- lich nicht weit zurückgehen und drittens höchst unzuver- lässig sind.

46.	Kantone	Geburtsort im				Im Ausland Geborene	
		Inland	Ausland	Inland	Ausland	von 1000	
		1900		1910		1900	1910
		1	2	3	4	5	6
Zürich . . . . .	26,031	43,995	36,857	65,599	628	640	
Bern . . . . .	10,122	14,299	13,643	21,410	585	611	
Luzern . . . . .	2,151	4,192	3,879	7,819	661	663	
Uri . . . . .	556	877	497	1,051	612	679	
Schwyz . . . . .	984	1,969	1,440	2,542	664	638	
Obwalden . . . . .	148	324	312	499	686	615	
Nidwalden . . . . .	235	365	291	463	608	614	
Glarus . . . . .	708	840	998	1,797	542	643	
Zug . . . . .	644	1,360	986	2,057	678	674	
Freiburg . . . . .	1,495	2,877	2,092	5,208	658	713	
Solothurn . . . . .	2,041	2,159	3,054	4,176	514	578	
Baselstadt . . . . .	14,393	28,678	18,215	32,886	670	644	
Baselland . . . . .	2,216	4,280	4,760	6,052	571	560	
Schaffhausen . . . . .	3,791	4,863	4,025	6,732	635	626	
Appenzell A.-Rh. . . . .	1,101	1,537	1,611	2,374	582	596	
Appenzell I.-Rh. . . . .	115	214	201	262	650	566	
St. Gallen . . . . .	10,428	18,016	18,030	35,141	633	661	
Graubünden . . . . .	4,253	10,684	5,956	14,135	725	703	
Aargau . . . . .	4,039	6,004	6,865	11,370	597	624	
Thurgau . . . . .	5,460	9,578	8,729	16,935	636	660	
Tessin . . . . .	12,764	17,693	18,318	25,665	581	584	
Waadt . . . . .	10,025	21,149	14,481	31,103	678	682	
Wallis . . . . .	2,137	6,081	3,693	10,627	739	742	
Neuenburg . . . . .	5,880	7,309	6,760	7,694	554	532	
Genf . . . . .	16,038	36,606	18,202	44,409	695	709	
Schweiz . . . . .	138,425	245,949	194,005	358,006	641	649	

Eine noch bedeutendere Rolle spielen — zweitens — die *Einbürgerungen*, die zwar das Soll der Einwanderungen eines bestimmten Zeitraumes beschneiden, aber dasselbe mit den in der Schweiz geborenen Landesfremden tun, da diese vorzugsweise das schweizerische Bürgerrecht erhalten. Darüber soll die Tabelle für einige Kantone belehren.

Als dritte und wichtigste Ursache sind jedoch die *Binnenwanderungen* zu nennen. An ihr sind passiv die ausländerreichen, aktiv die an diese angrenzenden Gebiete beteiligt; deshalb kennen Baselland, Zug, Solothurn und die beiden Appenzell den grössten Anteil der zugewanderten, aber sonst in der Schweiz geborenen Ausländer.

Aus der folgenden Tabelle sei herausgelesen, dass durchweg die Gebürtigenmasse der Schweizer weniger in andere Kantone wanderte als diejenige der Ausländer, dass hier jedoch für die drei Städtekantone und Grenzstädte das Verhältnis gerade umgekehrt ist. Drängt sich dabei nicht der Gedanke einer Abwanderung in die nahen ausländischen Gebiete auf, durch welche die Zahl der Ortsgebürtigen wieder herabgesetzt wird? (Siehe Tab.48.)

Dieselbe Tabelle führt die selbständige Behandlung der *Binnenwanderung* ein, die wir lediglich als Zusammenfassung der Besprechungen im ersten Band der «Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910» bringen. Als wichtigster Unterschied zwischen Schweizern und Ausländern ist zu nennen, dass die Ausländer in stärke Masse an den Fernwan-

47.	Zürich	Baselstadt	Neuenburg	Genf
1900—1910	2	3	4	5
1	2	3	4	5
Ausländerzahl 1900 . . .	70,026	42,781	13,189	52,644
Geburtenüberschuss . . .	16,856	7,964	1,613	2,488
Wanderungsüberschuss . .	22,513	8,362	485	12,843
Einbürgerungsverlust . .	6,939	8,006	833	5,364
Ausländerzahl 1910 . . .	102,456	51,101	14,454	62,611

Da wir die Ergebnisse der Mischeiraten nicht kennen — denn erst seit 1914 wird der Wohnkanton des Bräutigams für diese Art von Eheschliessungen ermittelt — ist die Tabelle unvollständig.

48.	Geburtskanton 1910	Gebürtige des Kantons	Wohnhaft ausserhalb des Geburtskantons	Ausserhalb d. Geburts- kantons Wohnhafte in % der gebürtigen		Maximaler Wohnkanton der ausserhalb ihres Geburtskantons wohnhaften Ausländer	
				Ausländer	Schweizer		
	1	2	3	4	5	6	
Zürich . . . . .	34,949	5,449	15.7	13.4	St. Gallen . . . . .	974	
Bern . . . . .	15,967	4,851	30.3	18.1	Neuenburg . . . . .	823	
Luzern . . . . .	4,188	1,394	33.4	16.7	Zürich . . . . .	441	
Freiburg . . . . .	2,639	1,078	41.4	14.7	Waadt . . . . .	435	
Solothurn . . . . .	3,355	1,271	38.5	22.2	Baselstadt . . . . .	284	
Baselstadt . . . . .	16,912	2,665	15.6	23.6	Baselland . . . . .	943	
Baselland . . . . .	4,722	1,705	36.3	25.5	Baselstadt . . . . .	1,097	
Schaffhausen . . . . .	4,141	1,124	30.0	34.0	Zürich . . . . .	513	
St. Gallen . . . . .	17,084	3,211	18.8	17.0	Zürich . . . . .	1,014	
Aargau . . . . .	7,989	3,057	38.2	23.0	Zürich . . . . .	1,282	
Thurgau . . . . .	8,758	3,367	26.8	27.8	St. Gallen . . . . .	980	
Waadt . . . . .	13,800	2,679	19.2	12.1	Genf . . . . .	1,414	
Neuenburg . . . . .	6,891	1,672	24.6	20.6	Waadt . . . . .	476	
Genf . . . . .	16,219	1,239	7.6	12.6	Waadt . . . . .	711	
Schweiz . . . . .	194,005	39,843	20.5	17.5	—		

derungen beteiligt sind. Von 1,000 der schweizerischen Geburtsbevölkerung sind 173, von 1,000 der ausländischen jedoch 205 in einem andern Kanton als dem Wohnkanton geboren; die Zahlen für die in einer andern Gemeinde des Wohnkantons Geborenen lauten jedoch 280 und 214. Das ist etwa nicht nur der Ausfluss der an sich bedeutenden Wanderungsneigung der Ausländer, die auch ihre Wellen in die Zahlen für die überseeischen Wanderungen schlägt, sondern die notwendige Folge ihrer *Siedelungsweise*. Die Ausländer wie die Schweizer huldigen in erster Linie dem «Zug nach der Stadt», die ersten vom Ausland her, die letztern von den zahlreichen kleinen Gemeinden der Schweiz selbst aus. Diese Wander-richtung muss sich deshalb für die Ausländer weniger bemerkbar machen — und nebenbei gesagt auch ihr bäuerliches Widerspiel zwischen den kleinen Gemeinden — jedoch wohl dieser zwischen Stadt und Stadt oder, da die grossen Städte innerhalb eines Kantons dünn gesät sind, zwischen verschiedenen Kantonen.

Das zeigt sich deutlich in den Wanderbeziehungen zwischen den Gebieten verschiedenen wirtschaftlichen Charakters, indem die Einwanderung aus der Schweiz in die Städte mit über 10,000 Einwohnern für die Ausländer schwächer, die Abwanderung in das Land hingegen stärker betont ist. (Siehe Tab. 49.)

Alles dies geht in aller Deutlichkeit aus der Tabelle 49 hervor, deren Inhalt sich auch folgendermassen in einer Zahl ausdrücken lässt: Unter den zugewanderten Ausländern aller Gebiete stammen im Verhältnis 25 aus den Städten auf zehn städtische Zuwanderer schweizerischer Abkunft.

Diese Zahlen beziehen sich auf die Wanderbevölkerung, die der Masse der nicht am Wohnort, aber sonst in

49.	Gebiet 1910	Aus-	Schwei-	Aus-	Schwei-	Aus-	Schwei-
		länder	zer	länder	zer	länder	zer
		Von 1000 Einwohnern aus andern Gemein- den zugewandert		Herkunft von 1000 Einwohnern		Auf 1000 Einwan- derer kommen Wegwanderer	
	1	2	3	4	5	6	7
Städte mit über 10,000 Einwohnern		122	558	50	57	45	79
Gewerbliche Bezirke . .		187	449	57	183	107	101
Gemischte Bezirke . . .		161	387	30	137	134	140
Landwirtschaftliche Bezirke .		132	327	10	65	154	167
Schweiz		147	442	147	442	100	100

der Schweiz Gebürtigen, gleichgesetzt wird und geben kein Mass für die *Sesshaftigkeit* der Bevölkerung. Um diese zu bestimmen, müssen wir die Frage beantworten: Wie viele Einwohner wohnen an ihrem Geburtsort? Dabei zeigt es sich, dass von 1,000 der Geburtsbevölkerung ausländischer Nationalität 419, schweizerischer 453 ausserhalb ihrer Geburtsgemeinde wohnen, mit andern Worten, dass die Ausländer sesshafter sind als die Einheimischen. Und zwar wird der Unterschied für die Bevölkerung der Städte mit über 10,000 Einwohnern noch grösser, denn für diese lauten die Zahlen 319 und 397, aber in den übrigen Gebietsteilen ist das Verhältnis umgekehrt. Hier ist unsere Bemerkung über die Wanderungen aus den Grenzstädten in das ausländische Nachbargebiet in Erinnerung zu bringen, aber, wenn wir darauf hinweisen können, dass die Städte durchweg eine sesshaftere Bevölkerung aufweisen als das Land, und zwar auf Grund ihrer besondern Berufsgliederung, so ist damit auch das auf den ersten Blick widerspruchsvolle Verhalten der Ausländer erklärt.

Ein Grossteil der *Ausländerinnen* ist eine solche erst durch Heirat geworden, jedoch auf Schweizerboden geboren, folglich verstehen wir die folgenden Zahlen: Von 1,000 Ausländern sind 277, von 1,000 Ausländerinnen jedoch 431 in der Schweiz geboren. Die Binnenwanderungen der ausländischen Frauen zeichnen sich durch eine stark ausgeprägte Bevölkerungsbewegung von Kanton zu Kanton und in die Richtung nach Städten aus.

Für die in der Wanderungsstatistik unentbehrliche *Altersgliederung* besitzen wir nur einen Notbehelf in der folgenden, durch die Verschiedenheit der Einbürgerungen und der natürlichen Fruchtbarkeit verzerrten und darum unergiebigem Übersicht.

50. Wohnkanton 1910	In der Schweiz geborene	Ausländer in den Jahren ..... in der Schweiz geboren		
		1896 bis 1910	1851 bis 1895	1850 und vorher
1	2	3	4	5
Zürich . . . . .	36,857	22,510	13,761	586
Bern . . . . .	13,643	7,471	5,754	418
Luzern . . . . .	3,979	2,425	1,484	70
Freiburg . . . . .	2,092	1,167	838	87
Solothurn . . . . .	3,054	1,777	1,208	69
Baselstadt . . . . .	18,215	11,460	6,491	264
Baselland . . . . .	4,760	2,957	1,708	105
Schaffhausen . . . . .	4,025	2,574	1,388	63
St. Gallen . . . . .	18,030	10,945	6,829	256
Graubünden . . . . .	5,956	3,303	2,440	213
Aargau . . . . .	6,865	4,192	2,507	166
Thurgau . . . . .	5,600	5,600	2,982	147
Tessin . . . . .	18,318	10,698	7,116	504
Waadt . . . . .	14,481	7,710	6,286	485
Wallis . . . . .	3,693	2,301	1,305	87
Neuenburg . . . . .	6,760	3,160	3,106	494
Genf . . . . .	18,202	8,870	8,838	494
Schweiz . . . . .	194,005	112,808	76,572	4,625
auf 1000 des betreffenden Alters				
Zürich . . . . .	—	79.7	22.4	11.8
Baselstadt . . . . .	—	74.4	19.4	12.5
St. Gallen . . . . .	—	72.9	18.7	16.8
Genf . . . . .	—	67.2	21.1	10.7
Schweiz . . . . .	—	73.7	22.7	19.3

Die 358,006 Ausländer, welche, weil im Ausland geboren, als eigentliche Einwanderer zu gelten haben, können wir nach dem *Geburtsland* unterscheiden. Dies allerdings nur in einfacher Weise, die Kombination mit dem Heimatland ist nicht vorhanden. Dabei tritt die Staatsgruppierung wieder auf, die wir bei der Besprechung der Heiraten nach Heimatstaaten gründlich erörtert haben, nämlich Deutschland-Frankreich

einerseits, Österreich-Italien — zu denen sich auch die übrigen Länder gesellen — andererseits. Die folgende Tabelle zeigt, wie die erstgenannten Staaten einen geringen Prozentsatz im Ausland Geborener aufweisen, wie aber die beiden andern Länder, insbesondere Italien, in erhöhtem Masse den Charakter von Einwanderungsländern besitzen. Dieser Betrachtung liegt allerdings die Annahme zugrunde, dass das Geburtsland mit dem Heimatland gleichbedeutend sei, was vielleicht für die vier Nachbarstaaten zutrifft, wohl aber — wie die Zahlen unserer Tabelle deutlich dartun — nicht für die aussereuropäischen Länder.

51. Geburtsland 1910	Zuwanderungen aus dem Auslande		Zuwanderungen in % des Totals	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1	2	3	4	5
Deutsches Reich . . . . .	70,260	64,144	67.4	55.6
Frankreich . . . . .	18,689	20,786	64.8	59.6
Italien . . . . .	90,097	46,163	76.3	54.5
Österreich und Liechtenstein	14,408	9,320	70.2	50.4
Sonstiges Europa . . . . .	9,842	8,892	88.2	79.0
Aussereurop. Staaten . . . . .	2,794	2,611	147.1	119.8
Total	206,090	151,916	72.8	56.8

Noch eine weitere Erscheinung bestimmt das Mass der Zuwanderung von Ausländern. Wenn wir aus dem Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen herauslesen, dass die letztern sich durch eine starke Masse Alteingesessener und in der Schweiz Geborener auszeichnen, so war natürlich die französische Einwanderung der letzten Zeit relativ wenig intensiv. Und der geringe Bevölkerungsaustausch an der westlichen Landesgrenze kann wieder mit der *Binnenwanderung* zusammenhängen. Gewisse Kantone kennen einen geringen Ausländerzuwachs, weil sie ihren Bedarf an Arbeitskraft durch Schweizer anderer Kantone decken. Das ist in der folgenden Tabelle veranschaulicht, die auf die Heimat — nicht auf den Geburtsort — abstellt, weil die Schweizer sich — wenn auch nicht so stark — doch in Kantonen im gleichen Verhältnis einbürgern wie die Ausländer. Die Spalten 6 und 7 zeigen uns, dass die Ausländer sich rascher vermehren als die Schweizer anderer Kantone und durchweg schwächer vertreten sind. Nur die Grenzkantone Baselstadt, Schaffhausen, Graubünden, Wallis und Genf machen eine sehr hervorstechende Ausnahme. (Siehe Tab. 52.)

In den Kantonen Solothurn und Aargau haben sich die Schweizer anderer Kantone stärker vermehrt als die Ausländer. Dem letztern Kanton nimmt Basel die Ausländer weg, und das Mehrerfordernis an Arbeitskräften entfiel in der Hauptsache auf die Uhrenindustrie,

52. Kantone	1850		1910		Schweizer anderer Kantone auf 100 Ausländer	
	Von 1000 der gesamten Wohnbevölkerung waren				1850	1910
	Schweizer anderer Kantone	Ausländer	Schweizer anderer Kantone	Ausländer		
1	2	3	4	5	6	7
Zürich . . . . .	45	22	262	203	214	129
Bern . . . . .	40	15	105	53	267	198
Luzern . . . . .	32	4	178	70	800	254
Uri . . . . .	46	3	178	70	1,533	254
Schwyz . . . . .	33	5	176	68	660	259
Obwalden . . . . .	49	1	190	47	490	404
Nidwalden . . . . .	48	3	190	55	1,600	328
Glarus . . . . .	32	8	203	84	400	218
Zug . . . . .	134	6	410	109	2,233	376
Freiburg . . . . .	74	13	144	52	569	277
Solothurn . . . . .	67	13	338	62	515	545
Baselstadt . . . . .	386	230	291	376	168	77
Baselland . . . . .	147	37	260	141	400	184
Schaffhausen . . . . .	64	39	194	233	164	79
Appenzell A.-Rh. . . . .	74	11	277	69	673	402
Appenzell I.-Rh. . . . .	20	7	122	32	285	381
St. Gallen . . . . .	91	19	252	175	478	143
Graubünden . . . . .	36	24	116	172	150	91
Aargau . . . . .	36	15	153	79	173	194
Thurgau . . . . .	65	21	280	190	309	148
Tessin . . . . .	4	66	33	282	7	11
Waadt . . . . .	86	27	233	144	318	160
Wallis . . . . .	15	20	42	112	75	37
Neuenburg . . . . .	299	70	429	109	425	393
Genf . . . . .	143	236	277	402	61	69
Schweiz . . . . .	66	30	203	147	220	137

deren Berufstätigenzahl von 3,965 im Jahre 1900 auf 6,111 im Jahre 1910 stieg. Aargau ist ein typisches

Auswanderungsgebiet, und auch die Verindustrialisierung war nicht auf Ausländerberufe gerichtet (Textil- und Maschinenindustrie).

Am auffälligsten verhält sich der Grenzkanton Neuenburg, der — aus bereits bekannten Ursachen — eine dünne Ausländerschicht aufweist. Der ungewöhnlich hohe Anteil kantonsfremder Schweizer, verbunden mit einer wenigstens in frühern Zeiten hervorragenden Einwanderung und einer relativ grossen Einbürgerungsintensität, gibt der Vermutung Raum, dass die Neuenburger nur der Sprache nach Romanen sind.

Wenn wir zum Schlusse dieses Abschnittes einen Auszug aus einer wenig bekannten Tabelle <sup>1)</sup> geben, so

<sup>1)</sup> Veröffentlicht in *Sauser-Hall*, La Nationalisation des Etrangers en Suisse. Neuchâtel 1914. — In der gleichen Arbeit ist eine Spezialtabelle veröffentlicht, die die in den Jahren 1895—1910 geborenen ausländischen Kinder nach Geburtsort und Aufenthaltsdauer der Eltern ausscheidet. Jeder geschulte Statistiker wird bei der Betrachtung dieser der Einbürgerungsgesetzgebung dienenden Tabelle verstehen, wenn wir der Versuchung, sie hier und überhaupt für irgendwelche Schlussfolgerung zu benützen, widerstehen. Nämlich wegen der Verschiedenheit der Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit. Der Vollständigkeit halber sei hier ein knapper Auszug abgedruckt:

Heimat 1910	Geborene Kinder 1895-1910	Mutter in der Schweiz geboren	Vater in der Schweiz geboren	Beide Eltern in der Schweiz geboren			
1	2	3	4	5	6	7	8
Deutschland	50,293	20,392	60.2	974	1.9	3,552	7.0
Frankreich . . . . .	10,591	3,324	31.3	692	6.5	1,934	18.3
Italien . . . . .	41,113	14,486	35.2	478	1.2	1,950	4.7
Österreich . . . . .	8,076	3,345	41.4	147	1.8	488	6.0
Total	112,808	42,418	37.6	2,329	2.6	8,077	7.1

53. Ununterbrochene Wohndauer seit dem Jahre 1910	Im Ausland geborene Ausländer nach ihrer ununterbrochenen Wohndauer in der Schweiz						Im Ausland geborene Ausländer nach ihrer ununterbrochenen Wohndauer im Kanton					
	Schweiz		Zürich	Baselstadt	St. Gallen	Genf	Schweiz		Zürich	Baselstadt	St. Gallen	Genf
	absolut	in %					absolut	in %				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1910	101,357	240	263	204	294	202	124,705	344	307	229	361	250
1909	33,737	94	100	88	103	79	35,511	99	97	95	108	80
1908	25,186	70	74	71	75	65	22,205	73	79	75	78	65
1907	22,094	61	63	57	66	58	21,807	61	63	59	70	57
1906	19,219	53	56	57	54	56	18,259	51	54	58	53	60
1905	16,550	46	46	47	49	46	15,379	43	44	47	45	54
1904	12,256	34	35	34	36	38	11,266	31	34	33	33	43
1903	10,152	28	26	34	33	33	9,221	26	24	32	29	35
1902	8,890	24	25	30	28	28	8,044	22	22	31	26	31
1901	7,115	20	18	27	20	24	6,409	18	16	28	18	27
1896—1900	38,556	107	110	135	97	126	32,312	90	98	125	74	116
1891—1895	21,857	69	76	78	41	72	17,731	49	68	68	29	65
vor 1891	41,037	114	109	138	104	173	31,157	89	93	120	56	117

werden damit mehr als mit irgendeiner Übersicht die beiden Haupttypen von Ausländerkolonien: Einwanderungs- und (Nur-) Fremdbevölkerung, in Zahlen veranschaulicht. Gewiss sind die «Jahresringe» der Tabelle von den Einbürgerungen um so mehr bestimmt, als wir mit den Jahren zurückgehen; aber für die der Volkszählung zunächstliegenden Jahre schafft die verschiedene Häufigkeit der Einwanderungen eine Verschiedenheit in der Breite des Einwanderungsstroms, die unseres Erachtens nicht nur einen graduellen Unterschied, sondern einen scharfen Gegensatz in der Struktur der ausländischen Bevölkerung mit sich zieht. (Siehe Tab. 53.)

Als Beispiele haben wir in unserer Tabelle die Kantonspaare Zürich-St. Gallen und Basel-Genf gewählt <sup>1)</sup>.

### b. Einwanderung und Volkswirtschaft.

Da die Statistik uns im allgemeinen im Stiche lässt, wenn wir über die erste schweizerische Volkszählung des Jahres 1835/37 zurücksteigen, so sei diese Demographie nicht in ihrem letzten Abschnitt zu einer geschichtlichen Übersicht der Fremdeneinwanderung gewandelt. Aber es lohnt sich nicht einmal, die Ausländereinwanderung seit 1850 in ihrem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Konjunktur zu schildern, da uns die mageren Zahlennachweise zu dem, was wir bereits in unsere Arbeit gestreut haben, kaum neue Erkenntnisse ermöglichen dürften. Die so oft wiederholten Exkurse über die Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft seit 1848 wollen wir nicht um einen vermehren, und Daten über einzelne Kantone, wie die der folgenden Tabelle, lassen sich nicht auf die ganze Schweiz übertragen.

Als einziges Barometer der wirtschaftlichen Blüte, an dem auf die Intensität der Ausländereinwanderung

54.	Ausländer auf Jahresende			
	Jahre	Stadt Zürich	Kanton Genf	Kanton Neuenburg
	1	2	3	4
1911 . . . . .		66,421	68,923	14,704
1912 . . . . .		69,050	70,587	15,444
1913 . . . . .		67,810	71,844	15,489
1914 . . . . .		59,997	70,975	13,957
1915 . . . . .		58,569	64,004	13,209
1916 . . . . .		58,894	64,445	12,878
1917 . . . . .		58,236	64,040	12,615
1918 . . . . .		54,044	61,589	11,103
1919 . . . . .		50,845	56,150	11,056

<sup>1)</sup> Je grösser die Differenz zwischen «Schweiz» und «Kanton», um so mehr sind von der Schweiz aus in den Kanton gewandert. (St. Gallen und Basel!)

von Jahr zu Jahr geschlossen werden könnte, dürften die *Auswanderungen* genannt werden. Doch kennen wir nur die überseeischen Auswanderungen, die auch von der wirtschaftlichen Konjunktur in Amerika bestimmt werden <sup>1)</sup>, und weder die Rückwanderung noch die bedeutende Abwanderung in die europäischen Staaten.

Immerhin zeigt die folgende Tabelle in den 80er Jahren ein Maximum, in den Jahren vor der Jahrhundertwende ein Minimum der Auswanderung; in diesen Zeitpunkt fällt ein Minimum einerseits, ein Maximum andererseits für die Einwanderung. Das zeigten die Vermehrungsraten für die Jahre 1880—1888 und die absoluten Zahlen über die Eheschliessungen genau.

55.	Jahr	Überseeische Auswanderer		
		Total	Ausländer	Schweizer
	1	2	3	4
1881 . . . . .		10,935	—	—
1882 . . . . .		11,962	1,066	10,896
1883 . . . . .		13,502	744	12,758
1884 . . . . .		9,608	633	8,975
1885 . . . . .		7,583	655	6,928
1886 . . . . .		6,432	539	5,893
1887 . . . . .		7,558	757	6,801
1888 . . . . .		8,346	914	7,432
1889 . . . . .		8,430	985	7,445
1890 . . . . .		7,712	1,019	6,693
1891 . . . . .		7,516	995	6,521
1892 . . . . .		7,835	1,206	6,629
1893 . . . . .		6,177	948	5,229
1894 . . . . .		3,849	986	2,863
1895 . . . . .		4,268	1,161	3,107
1896 . . . . .		3,330	889	2,441
1897 . . . . .		2,508	730	1,778
1898 . . . . .		2,288	594	1,694
1899 . . . . .		2,493	792	1,701
1900 . . . . .		3,816	1,166	2,650
1901 . . . . .		3,921	953	2,968
1902 . . . . .		4,707	1,090	3,617
1903 . . . . .		5,817	1,148	4,669
1904 . . . . .		4,818	1,091	3,727
1905 . . . . .		5,049	1,269	3,780
1906 . . . . .		5,296	1,461	3,835
1907 . . . . .		5,710	1,326	4,384
1908 . . . . .		3,656	855	2,801
1909 . . . . .		4,915	1,199	3,716
1910 . . . . .		5,178	1,094	4,084
1911 . . . . .		5,512	1,227	4,285
1912 . . . . .		5,871	1,472	4,399
1913 . . . . .		6,191	1,486	4,915
1914 . . . . .		3,869	750	3,119
1915 . . . . .		1,976	233	1,693
1916 . . . . .		1,464	215	1,249
1917 . . . . .		656	120	536
1918 . . . . .		304	100	204
1919 . . . . .		3,063	509	2,554

<sup>1)</sup> Die Auswanderer stammten früher zum grössern Teil aus ländlichen Kreisen, die trotz Beschäftigungsmöglichkeiten, vom Wanderfieber besessen, das Land verliessen.

Wenn wir die genannte Tabelle näher betrachten, so offenbart sie uns eine grössere Wanderlust der Ausländer als der Schweizer; nur das Jahr 1880 macht eine Ausnahme. Um 1880 betrug die Wanderziffer (auf 100,000 Einwohner) für die Schweizer 47, für die Ausländer 36; um 1900 lauten diese Ziffern 8 und 23 und um 1910 12 und 21.

Die zeitliche Verteilung der Einwanderungsmassen lässt sich nicht nur an Bewegungsgesamtheiten ablesen,

sondern auch aus *Bestandesmassen* folgern. Wir haben im letzten Kapitel die Ausländer unterschieden, ob sie in der Schweiz oder im Ausland geboren sind, und die letztere Kategorie nach der Aufenthaltsdauer in der Schweiz gruppiert. Ergebnisreich waren diese Untersuchungen gerade nicht, und auch die folgende Inbeziehungsetzung dieser Nachweise mit der *Berufsgliederung* wird es nicht viel mehr sein.

56. Berufsklassengruppen 1910	In der Schweiz geborene Ausländer	Im Ausland geborene Ausländer	Auslandgeborene Ausländer nach der Wohndauer			Auslandgeborene Ausländer in 1000			
			seit 1910	seit 1901	vor 1901	des Totals	der Auslandgeborenen		
							seit 1910 landes- anwesend	seit 1901 landes- anwesend	vor 1901 landes- anwesend
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Total	81,193	317,962	88,489	130,640	98,834	795	277	309	414
A. Urproduktion . . . . .	3,846	12,069	2,512	4,037	5,510	754	209	336	455
B. Industrie und Gewerbe . . .	30,479	153,243	47,266	60,755	45,242	832	309	398	293
C. Handel . . . . .	7,709	33,698	8,126	13,762	11,810	822	241	403	356
D. Verkehr . . . . .	1,882	6,846	1,253	2,703	2,890	872	184	397	419
E. Öffentliche Verwaltung etc. .	1,524	12,715	3,411	5,782	6,933	888	268	444	288
Berufstätige . . . . .	45,684	222,831	63,307	88,481	71,043	830	277	388	335
a. Nahrungsmittelindustrie . . .	2,143	10,618	2,768	4,652	2,198	835	261	439	300
b. Bekleidungsindustrie . . . .	7,924	22,691	4,480	9,541	8,670	756	197	420	387
c. Bauindustrie . . . . .	5,565	74,242	28,676	26,052	19,514	928	387	351	262
d. Textilindustrie . . . . .	6,993	18,981	5,218	9,419	4,344	727	274	496	230
e. Papier- u. Lederindustrie etc.	709	2,332	575	984	763	779	247	424	329
f. Chemische Industrie . . . . .	497	2,661	539	1,174	887	850	200	431	369
g. Metallindustrie . . . . .	5,700	19,008	4,454	7,740	6,814	769	250	407	343
h. Polygraphisches Gewerbe . .	948	2,710	556	1,193	961	732	205	442	353

Gegenüber den erwähnten Zahlen kommt in unserer Tabelle zum Ausdruck, dass die Berufstätigen wie das «Total» (Gesamtbevölkerung ohne Kinder unter 15 Jahren) <sup>1)</sup> natürlicherweise mehr im Ausland Geborene aufweisen. Deren Anteil an den einzelnen Berufsklassen und Industrieschichten ist natürlich eine Funktion der verschiedenen Alters- und Geschlechtsbesetzung. Das zeigt, für den Anteil der Geschlechter, die folgende Tabelle genau, indem die Frauen, weil zu einem grossen Teil ehemalige Schweizerinnen, mehr in der Schweiz Geborene aufweisen als die Männer. Dank ihres Charakters als, wenn auch nicht ausschliesslicher, Frauenberuf stehen deshalb sowohl die Bekleidungsindustrie und die Textilindustrie mit einem hohen Prozentsatz in der Schweiz Gebürtigen auf der gleichen Ebene. Das gilt auch für die *männlichen* Berufstätigen der Textilindustrie, um so mehr ein Beweis, dass sich dieses Gewerbe in der letzten Zeit mehr durch weiblichen Zuschuss vergrössert, als die Zahl der nur ein Jahr im Lande an-

wesenden Berufstätigen männlichen Geschlechts und diejenige der in der Schweiz geborenen *Ausländerinnen* gering ist.

57. Berufsklassen und -gruppen 1910	Männliches Geschlecht		Weibliches Geschlecht	
	Von 1000			
	Aus- ländern	Ausland- geborenen	Aus- ländern	Ausland- geborenen
	Ausland- geborene	seit 1910 anwesend	Ausland- geborene	seit 1910 anwesend
1	2	3	4	5
Total . . . . .	890	298	694	248
A. Urproduktion . . . . .	838	209	414	198
B. Industrie und Gewerbe . . .	899	322	633	246
C. Handel . . . . .	828	227	717	261
D. Verkehr . . . . .	890	183	623	—
E. Öffentl. Verwaltung etc.	926	267	845	266
Berufstätige . . . . .	892	296	671	256
Bekleidungsindustrie . . . . .	919	214	588	176
Textilindustrie . . . . .	787	192	718	313

<sup>1)</sup> Die Tatsache, dass von 152,856 nicht 15 Jahre alten Kindern nicht weniger als 40,044 im Ausland geboren wurden, deutet auf eine ausgeprägte Familieneinwanderung hin.

Im allgemeinen fällt eine hohe Quote in der Schweiz Geborener mit einer solchen von längere Zeit im Lande anwesenden Ausländern zusammen, und beide sinken mit dem Ansteigen des Zuwachskoeffizienten der Berufsgruppe. In der Urproduktion mag das Alter — nämlich das hohe Durchschnittsalter — und in der Gruppe D (Verkehr) die Anwesenheit eines ausländischen Verkehrspersonals die Zahlen bestimmen.

Lehrreicher ist die Unterscheidung nach der *Stellung* im Beruf, wie sie in der folgenden Tabelle <sup>1)</sup> durchgeführt ist, denn sie spricht eine, allerdings bekannte, aber allgemein gültige Wahrheit aus: Dass erst die langjährige Betätigung am gleichen Orte und im gleichen Berufe zur Selbständigkeit führt. Umgekehrt geht das unqualifizierte Hilfspersonal ebenso schnell, wie es gekommen ist. Selbständigkeit ist also gleichbedeutend mit Beständigkeit.

58. Stellung im Beruf 1910	Von 1000			
	Berufstätigen	Auslandgeborene landesanwesend seit		
		Auslandgeborene	1910	1901
1	2	3	4	5
Selbständ. Handwerksmeister und Fabrikanten . . . . .	787	72	311	617
Selbständige Hausindustrielle	630	95	425	480
Leitende Beamte . . . . .	911	250	491	259
Angestellte . . . . .	776	195	420	385
Berufsarbeiter . . . . .	832	328	419	253
Heimarbeiter . . . . .	535	203	426	371
Hilfspersonal . . . . .	913	443	369	188

\* \* \*

<sup>1)</sup> Nur für Industrie und Gewerbe.

Mit den mehr ergänzenden als selbständig abgeschlossenen Daten dieses Abschnittes nehmen wir von unsern demographischen Untersuchungen über die Ausländer in der Schweiz Abschied. Nicht ohne einen Blick zu werfen auf den zurückgelegten Weg, der in «statistischer Weise» durch das Fernglas der folgenden Tabelle (59) erfolgen mag.

59. Berufskategorie 1910	Berufstätige auf 1000			
	Städte		Übrige Gebiete	
	Ausländer	Schweizer	Ausländer	Schweizer
1	2	3	4	5
A. Urproduktion . . . . .	14	35	106	415
B. Gewerbe und Industrie . . . . .	652	514	720	416
C. Handel . . . . .	211	218	95	74
D. Verkehr . . . . .	35	97	22	42
E. Öffentliche Verwaltung etc.	60	110	45	43
Nahrungsmittelindustrie . . . . .	51	45	44	38
Bekleidungs-gewerbe . . . . .	141	107	87	78
Baugewerbe . . . . .	241	98	353	83
Textilindustrie . . . . .	80	79	118	114
Papier- und Lederindustrie . . . . .	11	12	11	9
Chemische Industrie . . . . .	11	13	13	6
Metallindustrie . . . . .	97	137	87	84
Graphisches Gewerbe . . . . .	20	23	7	4

Es würde zu weit geführt haben, hätten wir uns bei der Besprechung der beruflichen Gliederung in eine räumliche verloren. Jedoch muss des Unterschiedes zwischen *Stadt* und *Land* gedacht werden, der eine Verschiedenheit der Berufsgliederung überhaupt und der Struktur der Ausländermassen enthält. Wenn wir die letzte Tabelle unserer Arbeit recht lesen, so gelangen wir über die Ansiedelung und Berufsgliederung zur Heimat und damit zur wichtigsten demographischen Differenzierung der Ausländer selbst, die im nächsten, dem Schlusskapitel unserer Arbeit aus allgemeinen Begriffen deduziert werden soll.

## Schluss teil — Ergebnisse der Untersuchung.

### 1.

Wir haben im Verlaufe unserer Arbeit alle erkenntniswerten und der exakten Erkenntnis zugänglichen Lebensäusserungen der Ausländer in der Schweiz erfasst, soweit sie sich in Schichtungen von Menschenmassen einprägen. Das Wirken einzelner ausländischer Individuen zu erkennen, fällt ausserhalb den Rahmen unserer Aufgabe, doch würde eine solche historische Betrachtung zur Geschichte des «Fremden», der ausserhalb ihres Ursprungslandes eine hervorragende Rolle gespielt hat, einen willkommenen Beitrag liefern<sup>1)</sup>. Wir bedienen uns ebenfalls dieses Begriffes, jedoch zu einem andern Zweck: Die soziologische Behandlung bedeutet für uns nichts anderes als eine begriffliche Klassifikation in Form einer Deduktion der Ergebnisse sozialer Einzelwissenschaften, und der Oberbegriff für die Ableitung dieses Schlusskapitels lautet eben: *Fremder*.

### 2.

Zur Fremdbevölkerung im demographischen Sinne kann eine Menschengruppe mit ihrer Nachkommenschaft werden, die sich von einer andern losgelöst hat, um mit einer dritten zusammenzuleben, von der sie sich durch spezifische demographische Eigenschaften unterscheidet. Würden sich die Ausländer «bevölkerungsstatistisch» gleich verhalten wie die Schweizer, so wären sie nur im staatsrechtlichen Sinne eine Fremdbevölkerung.

Eine Fremdbevölkerung setzt also drei Bevölkerungsschichten voraus:

- A. Ursprungsbevölkerung,
- B. Wanderbevölkerung,
- C. Wirtsbevölkerung,

und darunter zeigt die sich aus B ergebende Fremdbevölkerung F bestimmte Verhältnisse zu A, B und C, wovon diejenigen zu A nicht hierher gehören.

### Verhältnis zu B, zur Wandermasse<sup>2)</sup>.

- I. Ursache } der Wanderung,
- II. Form } der Wanderung,
- III. Struktur der Wanderbevölkerung.

<sup>1)</sup> Siehe *Sombart*, *Der Bourgeois*, Seite 380 ff., und *Simmel*, *Soziologie*, Seite 685 ff. Nicht nur die «Refugianten» haben in die Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft eingegriffen, sondern noch im 19. Jahrhundert sehen wir ausländische Männer als Pioniere auftreten. Als Beispiele seien genannt: *v. Glenck*, der Entdecker Schweizerhalles, in der Maschinenindustrie *Charles Brown*, im Fremdenverkehr *Spengler* und *Holsboers*, die Gründer Davos', *Peter Ober*, der Förderer Interlakens, *Rappard* und *Schmiedlin*, diejenigen des Kurortes *Giessbach*.

<sup>2)</sup> Diesen Unterscheidungen liessen sich zahllose andere hinzufügen, doch kann die logische Vollständigkeit leicht zur platten Begriffszimmerei führen, von der wir uns fern halten wollen.

### I. Die Wanderursache.

1. *Expulsiv* nennen wir sie, wenn sie auf seiten des Ursprungslandes liegt, und sie kann dabei sein

- a. wirtschaftlich,
- b. politisch.

Im ersten Fall üben die wirtschaftlichen Lebensbedingungen, im letztern Massnahmen des Staates einen Zwang zur Abwanderung aus (Italien, Hugenottenverfolgung).

2. *Attraktiv* ist eine auf seiten des Einwanderungslandes liegende Ursache, nämlich eine

- a. geographische,
- b. biologische,
- c. wirtschaftliche,
- d. politische.

Der geographischen Ursache — die in der Regel mit der wirtschaftlichen verbunden ist — verdanken wir die Bevölkerungsmose an den Landesgrenzen wie etwa zwischen Frankreich und Belgien. Biologisch ist ein unternormaler Bevölkerungszuwachs (Frankreich). «Das starke Missverhältnis zwischen der wachsenden wirtschaftlichen Bevölkerungskapazität und dem Tempo seiner natürlichen Bevölkerungsvermehrung»<sup>1)</sup> des Wirtslandes — auch bei normalem Geburtenüberschuss — bildet die wirtschaftliche Ursache der Einwanderung (Amerika, Deutschland). Mit «politischer» Ursache sind die «populationistischen» Staatshandlungen gemeint, die die Anpflanzung ausländischer Bevölkerungsmassen bezwecken.

II. Nach der **Form der Wanderung** können wir unterscheiden:

- 1. Die individuelle } Wanderung.
- 2. Die kollektive }

Die erste wie die letzte ist eine Massenwanderung, weil wir uns mit Einzelwanderung überhaupt nicht befassen, doch findet hier die Loslösung gewissermassen anarchisch statt, während sie dort einen gleichmässigen Exodus einer Gesamtheit ergibt (Wanderungen der Ostjuden um die letzte Jahrhundertwende).

III. Die Einteilung der Wandermassen nach ihrer **Struktur** in

- 1. einheitliche,
- 2. mehrheitliche

fällt teilweise mit der vorhergehenden zusammen. Denn eine Einheit der biologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schichtung ist bei einem «Exodus»

<sup>1)</sup> *Landmann*, *Der schweizerische Kapitalexpert*. Bern 1916. Seite 77.

sogar Regel, während die Masse der individuellen Wanderer mehrheitlich geschichtet ist.

**Verhältnis zu C, zur Wirtsbevölkerung <sup>1)</sup>.**

Hier lassen sich drei Gegensatzpaare aufstellen, die sich beziehen zur

- I. *Herkunft*,
- II. *Siedelung*,
- III. *Sesshaftigkeit*.

I. *Herkunft*. Je nachdem die Ausländer aus einem oder mehreren Ländern stammen, unterscheiden wir die Einwanderung in

<sup>1)</sup> Hier sollen nur die allgemeinsten, gewissermassen formalen Voraussetzungen des Unterschiedes zwischen Fremdbevölkerung und Wirtsbevölkerung festgesetzt werden, aus denen die weiteren demographischen folgen.

- 1. *einseitige* } *Herkunft*.
- 2. *vielseitige* }

II. Bevorzugt die Siedelung einen bestimmten Typus, so steht sie derjenigen gegenüber, die gleichmässig über das ganze Land verteilt ist, und wir erhalten die folgende Zweiteilung:

- 1. *Einseitige* } *Siedelung*.
- 2. *Gleichmässige* }

III. Je nachdem der animus emigrandi auf eine dauernde Ansiedelung oder auf einen begrenzten Aufenthalt gerichtet ist, unterscheiden wir:

- 1. *Ansiedelungseinwanderung*,
- 2. *Saisoneinwanderung*.

In dem folgenden Schema ist das soeben entwickelte Begriffssystem zusammengestellt.

Verhältnis zu A Ursprungs- bevölkerung	Verhältnis zur Wirtsbevölkerung B Wanderbevölkerung						Verhältnis zu C Wirtsbevölkerung									
	I. Wanderursache						II. Wanderform		III. Struktur der Wander- bevölkerung		I. Herkunftsart		II. Siedelungs- weise		III. Sesshaftig- keit	
	1. expulsiv			2. attraktiv			1. individualistisch	2. kollektiv	1. einheitlich	2. mehrheitlich	1. einseitige	2. vielseitige	1. einseitige	2. gleichmässige	1. Daueransiedelung	2. Saisonwanderung
	a. wirtschaftlich	b. politisch	a. geographisch	b. biologisch	c. wirtschaftlich	d. politisch										

3.

Die *Ausländer* in der Schweiz stellen eine *Fremdbevölkerung* nichtschweizerischer Heimatzugehörigkeit dar. Diese, so selbstverständliche, differentia specifica staatsrechtlicher Natur, die unserer Arbeit zugrunde liegt, hätte eine andere sein können. Wir hätten auf den Geburtsort im Ausland, auf Rassenmerkmale oder Eigentümlichkeiten der Gebräuche abstellen können, denn die nähere Bezeichnung des «Fremden» lässt sich nach zahllosen Gesichtspunkten vornehmen.

Wir setzen nun die Ausländer in der Schweiz in unser Begriffschema ein.

**Verhältnis zur Wandermasse.**

I. (*Wanderursache*).

1. Die *attraktiven* Ursachen herrschen vor und unter diesen die geographischen und wirtschaftlichen.

a. *Geographische Ursache*: Die Grenzlage der grossen Städte und der peripherische Standort der Industrie.

b. Als *biologische* Ursache wirkt gewiss die unternormale natürliche Bevölkerungsvermehrung der Schweiz.

c. *Wirtschaftliche Ursache*: Die gewaltige Entwicklung der Industrie und noch mehr der maschinenarmen Erwerbszweige: Baugewerbe, Handel, Verwaltung und Verkehr. (Die letztgenannten Berufskategorien wie das Ausland üben eine besonders starke Anziehung auf die schweizerische Jungmannschaft.)

d. Eine *politische* Ursache liegt vielleicht in der Steuerpolitik einiger Kantone <sup>1)</sup>.

2. Die *expulsiven* Ursachen:

a. *Wirtschaftlich*. Die an die Schweiz stossenden Gebiete sind, mit Ausnahme der französischen Jura-

<sup>1)</sup> *Genf*: Nach dem kantonalen Steuergesetzesentwurf (Art.15) vom 19. Juni 1920 und nach dem Steuergesetz der Stadt (Art. 8) geniessen Ausländer während der ersten 6 Monate ihrer Niederlassung Steuerfreiheit und zahlen in den ersten 2 Jahren nur die halbe Kantonssteuer. Ähnlich der Kanton *Waadt*. Gesetz vom 21. August 1886, Art. 20.

departements, teils wegen Mangel an Erwerbsquellen, teils trotz der Industrie, Auswanderungsländer.

b. *Politisch*. Die Volkszählung des Jahres 1850 ermittelte zahlreiche deutsche politische Flüchtlinge, 60 Jahre später dürften für manche Russen politische Gründe deren Anwesenheit in der Schweiz bedingen.

II. Der *Wanderform* nach ist die Einwanderung der Ausländer eine individualistische, die Familienwanderungen treten an Bedeutung zurück.

III. Die Betrachtung der *Struktur* der Wandermassen lenkt auf eine *relative*, konfessionelle Einheit hin, nämlich auf die Vorherrschaft des katholischen Glaubens.

### Verhältnis zur Wirtsbevölkerung C.

I. Die *Herkunft* der Ausländer in der Schweiz ist höchst vielseitig. Nicht nur die vier Nachbarstaaten, sondern sämtliche Staaten Europas und, dem Charakter der Schweiz als Kurplatz Europas entsprechend, auch nicht typische Auswanderungsländer, sowie alle nennenswerten aussereuropäischen Staaten sind in namhafter Weise vertreten.

II. Die *Siedelung* der Ausländer hingegen ist einseitig, denn die städtischen Orte werden bevorzugt. Nur die dezentralisierte Industrialisierung und die Bautätigkeit auf dem Lande (Eisenbahnen) schaffen einen, sich mit der Zeit verstärkenden, Ausgleich.

III. Die *Sesshaftigkeit* der Ausländer lässt sich nicht eindeutig bestimmen, denn ein Teil (Deutsche und Franzosen) sucht in unserm Lande die Daueransiedelung und ist auch seit alters mit der einheimischen Bevölkerung verwachsen, der andere Teil (Italiener) entstammt einer frischen Einwanderung und darf als Beispiel einer Saisoneinwanderung gelten.

#### 4.

In der letzten Gegenüberstellung offenbaren sich die beiden Ausländertypen, die in der Ausländerbevölkerung auseinandergehalten werden können. Wenn wir sie hier mit knapper Schilderung der spezifischen demographischen Eigenschaften einander und damit beide Gruppen den Schweizern gegenüberstellen, so ist zu bedenken: Erstens, dass das Wort zum absoluten Gegensatz schafft, was in Wirklichkeit nur als relativer Unterschied vorhanden ist, zweitens, dass innerhalb dieser beiden Gruppen wieder die gleiche Einteilung vorgenommen werden könnte, und drittens, dass die dargelegten Unterschiede mit der Zeit sich zu verwischen scheinen.

Wir haben es im folgenden mehr mit «extremen Werten» zu tun als mit realen Erscheinungen. Die

bereits in einem vorangegangenen Kapitel der Arbeit durchgeführte Spaltung lautet nun:

1. *Die lose Fremdbevölkerung*,
2. *Die verankerte Fremdbevölkerung*.

1. *Die lose Fremdbevölkerung*. Diese ist vor allem dank wirtschaftlicher Ursachen auf Schweizerboden, setzt sich hauptsächlich aus Italienern, weniger aus Österreichern zusammen, ist also rein katholisch. Ihre Lagerung ist eine gleichmässige, weil ihre Berufsgliederung ausschliesslich die Industriearbeit und darunter das Bauhandwerk bevorzugt; als Handwerksmeister sehen wir sie im Schuhgewerbe, sonst selten selbständig und als Betriebsleiter. Ihre Heiratshäufigkeit ist im Verhältnis zu ihrem, die jungen Mannesjahre betonenden, Altersaufbau gering, und die Eheschliessungen geben infolge ihres Männerüberschusses zu einer passiven Bilanz gegenüber den Schweizern Anlass. Trotz hoher Fruchtbarkeit beruht ihre Vermehrung in erster Linie auf der Einwanderung, weshalb die sesshaften Elemente zurücktreten, was auch infolge der Rückwanderung geschieht, und was mit der Sprachverschiedenheit die geringe Neigung zur Einbürgerung erklärt.

2. *Die verankerte Fremdbevölkerung*. Dieser Typus ist mehr durch geographische Ursachen in die Schweiz gelangt, setzt sich aus Deutschen und Franzosen zusammen und enthält starke Minoritäten anderer Bekenntnisse neben den Katholiken. Ihre Ansiedelung ist einseitig, denn sie bevorzugt neben den Grenzstädten gewerbliche Orte. In ihrer Berufsgliederung sticht weniger ausschliesslich die Stoffveredelung hervor, der Anteil am Handwerk, am Warenhandel, am Gastgewerbe und an einigen freien Berufen ist bedeutend. In diesen Berufszweigen spielt sie eine beträchtliche Rolle als Selbständige, jedoch nirgends eine solche als Betriebsleiter und unbedeutend als Bureautätige. Infolge eines Frauenüberschusses ergeben ihre Eheschliessungen einen Gewinn für die Schweiz, und sie sind an Intensität mittelmässig. Ziemlich treten in ihrer Altersgliederung die älteren und jüngsten Lebensjahre hervor, denn der Anteil der lang ansässigen und in der Schweiz geborenen Elemente ist erheblich, und deshalb ist dieser Typus der Einbürgerung um so leichter zugänglich, als er vorzugsweise in den Grenzkantonen mit wirksamer Bürgerrechtsgesetzgebung wohnt.

In den Falten dieser allgemeinen Sätze verbergen sich manche weitere demographische Eigentümlichkeiten der Ausländer, aber die grundlegenden sind aus ihnen mit aller Schärfe erkennbar, und es braucht auch keine tiefe Überlegung, um dieser Antithese eine Bedeutung für die *Fremdenpolitik* beizumessen.